Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 123.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 30 Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Juni ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Kommanditen, für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor an der Universität in Halle, Geh. Reg.-Rath Dr. Leo, den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub; dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Wegner hierselbst den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; sowie dem Kreis-Steuer-Einnehmer a. D., Rechnungs-Rath Meinhoff, und dem Ober-Zahlmeister, Rechnungs-Rath Kauffmann zu Kassel, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; ferner dem Hof-Zahnarzt des Prinzen Georg von Preußen Kgl. Hoh., Suersen hierselbst, den Charakter als Hofrath; und dem Stadt- und Kreisgerichts-Sekretär Lindemann in Wolmirstedt bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Baumeister Reitsch zu Wongrowiec ist zum Kgl. Kreis-Baumeister ernannt, und demselben die von ihm bisher kommissarisch verwaltete dortige Kreis-Baumeisterstelle nunmehr definitiv verliehen worden.

Der praktische Arzt Dr. Clemens zu Wegberg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Wittlich ernannt worden; am Gymnasium zu Wetzlar ist der ordentliche Lehrer Dr. Fehrs zum Oberlehrer befördert worden.

Frankreich und das amerikanische Schulsystem.

Vor einigen Jahren machten gewisse statistische Karten von Frankreich, welche die Bildungsverhältnisse des französischen Volkes erläuterten, nicht geringes Aufsehen. Nach dem Raum zu urtheilen, welchen die dunkeln Farben (sie illustrirten in verschiedenen Schattirungen die Bildungsgrade der Bevölkerung in den einzelnen Landestheilen, je nachdem dieselbe weder des Lesens noch des Schreibens oder nur einer dieser primitiven Künste mächtig war) auf diesen Karten einnahmen, stand es um die Volkserziehung bei jener Nation, die durchaus das „Marcher à la tête de civilisation" für sich in Anspruch nehmen will, herzlich schlecht. Die letzten Jahre werden darin — schon nach dem Resultate des letzten Plebiszits zu schließen — wohl wenig geändert haben. Das französische Landvolk wird heute noch kaum auf eine höhere Stufe gelangt sein, als es vor 4 oder 5 Jahren stand, und jene für den Nationalstolz der Franzosen so wenig erfreulichen Karten werden heute ihre Geltung noch ziemlich ebenso haben, wie damals, wo Europa mit ihnen überrascht wurde. Aber sie haben ein Gutes gehabt. Sie haben der französischen Regierung ein Memento zugerufen, und, gleich der Regierung von England, hat sie Kommissäre nach dem Auslande geschickt, um das dortige Volkserziehungswesen zu studiren, den Standpunkt der allgemeinen Bildung zu konstatiren und endlich die Verschiedenheiten zwischen den dortigen Systemen und dem in Frankreich herrschenden festzustellen. Daß den Vereinigten Staaten hierbei eine besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden mußte, war erfreulich, es lag aber auch auf der Hand, da das amerikanische Freischulen-System diesseits des Atlantischen Ozeans bei allen Vernünftigen und Wissenden mit jedem Jahre an Ansehen gewinnt, und da die Grundzüge desselben schon jetzt von allen Freunden eines wahrhaften Fortschritts in Europa als die einzig richtige Basis wirklicher Volkserziehung anerkannt werden. Der Bericht des Hrn. Hippeau — dies der Name des von der französischen Regierung nach den Vereinigten Staaten gesandten Kommissärs — wird nicht wenig dazu beitragen, dieses Ansehen, dessen sich das amerikanische Freischul-System in Europa erfreut, zu vergrößern.

Der Hippeau'sche Bericht bestätigt die von anderen befähigten Beobachtern längst aufgestellte Ansicht, daß es zwar in Europa verhältnißmäßig mehr und größere Gelehrten gäbe, als in den Vereinigten Staaten, und daß in letzteren der höhere wissenschaftliche Unterricht lange nicht die Stufe erreicht, auf die er in den oft Jahrhunderte alten europäischen Gelehrtenschulen gebracht worden ist, daß aber auf der anderen Seite in der Union viel weniger ungebildete Leute gefunden werden, als in irgend einem Lande der Welt.

Europa darf sich einer hochgebildeten Minderheit rühmen, Amerika hinlänglich gebildeter Massen. Zuerst ist es Herrn Hippeau schwer gefallen, zu begreifen, wie ohne alle Zentralisation, ohne die sich ein Franzose und wohl auch mancher Deutsche in den höchsten und niedrigsten Ständen einen Staat kaum vorstellen kann, und ohne bevormundende Beaufsichtigung von oben herab über die ganze, große Republik ein ziemlich gleichmäßiger und zweckentsprechender Schulunterricht bestehen könne; nachdem er aber erst verstehen gelernt, daß das ganze amerikanische Staatswesen auf dem Prinzipe der Selbstregierung der Kommunen begründet ist, wurde ihm auch klar, auf welcher Basis das amerikanische Schulsystem beruht. Er führt es sehr vernünftig auf die in jenem praktischen Lande von der großen Majorität der Nation anerkannte Nothwendigkeit der Bildung der Jugend zurück, welche ohne einen gewissen allgemeinen Erziehungsgrad niemals zur Selbstregierung fähig werden könne. Es ist ihm nicht entgangen, daß in der nordamerikanischen Union jeder Staat und jeder Bruchtheil eines Staates mit dem andern zu wetteifern sucht, aus der heranwachsenden Generation tüchtige, freigesinnte, patriotische Staatsbürger heranzubilden, und daß bereits das ganze Volk die allgemeine Bildung als das sicherste Mittel auch zum materiellen Vorwärtskommen betrachtet. Herr Hippeau spricht sich mit Anerkennung und Bewunderung über die Erhaltung und Verbesserung der Freischulen auf Staatskosten und durch freiwillige Selbstbesteuerung aus, und giebt zu, daß der mangelhafte Volksunterricht in seinem Heimathslande den so verderblichen Klassenunterschied unter den Bürgern desselben Staates aufrecht erhält, weil die Masse ganz unwissend bleibt, während einige bevorzugte Einzelne eine ausgezeichnete Erziehung genießen. — Von den statistischen Angaben des Herrn Hippeau wollen wir hier nur erwähnen, daß er die Summe der auf Volkserziehung in Amerika jährlich verwendeten Beträge auf 90 Millionen Dollars veranschlagt. Das ist zwar nach unserer Meinung sehr gering gerechnet; dennoch aber wahrscheinlich viel mehr, als sämmtliche europäische Großmächte zusammengenommen für die Volksschulen ausgeben.

Am besten hat Hrn. Hippeau die spezielle Sorge für eine bessere Erziehung des weiblichen Geschlechtes gefallen, mit welcher es in Frankreich, — vielleicht auch anderswo — sehr traurig aussieht. In Frankreich wagt man es nicht nur nicht, Mädchen Unterricht in Fächern zu geben, welche in Amerika auf dem Lektionsplane jeder Mittelschule stehen, sondern man hält sie meistens abgesondert in ängstlich bewachten Instituten, Konventen und Klosterschulen, worin wenig für die wahre Ausbildung ihres Geistes gethan wird.

Hr. Hippeau meint, daß die freie öffentliche Erziehung der künftigen Frauen, wie solche in Amerika geschieht, denselben einen viel größeren moralischen Rückhalt giebt, als das europäische Reservirungs- und Bewachungssystem. Die Französinnen der niederen Klasse wachsen durchschnittlich in totaler Unwissenheit auf; die der höheren Klasse kommen mit wenig Kenntnissen unerfahren in die Welt hinein, und sind deshalb geneigt alle Fesseln auf einmal abzuwerfen und sich wild in das Treiben des Lebens hineinzustürzen. Das freierzogene amerikanische Mädchen besitzt durchschnittlich alle Mittel des Wissens und der Erfahrung, um seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft schätzen zu können und sich auf sich selbst zu verlassen, wenn die Verhältnisse es erfordern. Eine amerikanische Wittwe sei deswegen, sagt er, lange nicht ein so hülfloses Wesen, wie es in den meisten Fällen die Wittwen in Europa sind.

Daß Hr. Hippeau zum Schluße seines Berichtes die Einführung des amerikanischen Schulsystems, welches auf dem Prinzipe der Trennung von Kirche, Schule und Staat beruht, in Frankreich dringend befürwortet, versteht sich nach dem Vorhergehenden von selbst. Ob er schon jetzt in seinem Vaterlande seiner Stimme Gehör zu verschaffen im Stande sein wird, dürfte ebenso sehr zu bezweifeln sein, als es unwahrscheinlich ist, daß der preußische Kultusminister, Hr. v. Mühler, ihm ein geneigtes Gehör schenken würde. Jedenfalls hat es aber seinen Werth, daß solche Stimmen vernommen werden; insbesondere müssen sie dazu beitragen, eine Nation, wie die französische, die so viel und so oft mit der Freiheit experimentirt hat und doch nicht frei geworden ist, darauf hinzuweisen, wo die Basis einer dauernden Freiheit liegt. Das Kaiserreich, das sich rettete, indem es sich scheinbar der Freiheit in die Arme warf und durch die Autorität des Volkes zu befestigen suchte, wird freilich so weit nicht gehen wollen, — aber es ist für spätere Zeiten von höchstem Belang, daß sich die Nation, welche wiederholt Republiken gründete und untergehen ließ, bewußt werde, auf welchem Hauptfundamente jenes freistaatliche Gemeinwesen der neuen Welt aufgeführt worden, welches jetzt und künftighin den nach Freiheit und Selbstregierung ringenden Staaten Europas als höchstes Muster vorzuleuchten bestimmt ist.

Aehnlich dachte auch wohl der „Siècle", jenes demokratische Blatt in Paris, als er die Folgen des letzten Plebiszits und dessen Ursachen letzthin besprach; er sagte: „Das Votum vom 8. Mai versetzt uns gewissermaßen auf unsern Ausgangspunkt zurück. Wir müssen unser Werk an dem Punkte wieder aufnehmen, wo es stand, als im Jahre 1868 das erste Wiedererwachen der öffentlichen Meinung der persönlichen Regierung ihre ersten Zugeständnisse abzwang. Machen wir es, wie die Seeleute, wenn sie sehen, daß sie durch das Wirken der verschiedenen Strömungen von ihrer Bahn abgewichen sind: berichtigen wir unsere Linie. Und um an der rechten Stelle anzufangen, um uns nicht in unfruchtbaren Abschweifungen zu verlieren, so machen wir zunächst den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht zu unserm Hauptziel. Das ist die solide Grundlage, auf der wir die Zukunft aufbauen werden." Diese Worte des „Siècle" sind gewichtvoll und wahr; sie sollten auch bei uns in Deutschland den rechten Wiederhall finden. Die echte und rechte Volksbildung auf freiheitlicher Basis ist die moderne Jakobsleiter, auf welcher die Engel der Humanität und des geistigen und leiblichen Fortschritts auf- und niedersteigen.

In unserm Leitartikel: Der Syllabus u. s. w. ist Absatz 8: Die h. Väter machen — **die** Reformation — verantwortlich, 10: jegliche Rücksicht, könnten, geächtet, 11: pravae opiniones, über **der** Lächerlichkeit.

Deutschland.

∞ **Berlin**, 29. Mai. [Unterstützungswohnsitz. Abg. Lasker. Vorlagen für den Bundesrath. Zentral-Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft. Konzert.] In der gestrigen Bundesrathssitzung ist u. A. das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz zur Annahme gelangt. Es geschah dies nicht ohne umfangreiche Debatten und lebhaften Einspruch derjenigen Staaten, welche in dem Gesetz, wie es aus den Beschlüssen des Reichstags hervorgegangen ist, und zwar durch den eingesetzten Verwaltungsgerichtshof eine Abänderung der Bundesverfassung herbeigeführt sehen, für welche bekanntlich ⅔ Majorität erforderlich ist. Bei der Abstimmung erklärten sich 29 Stimmen dafür, 14 dagegen. Bei 1 Stimme weniger auf der einen, und bei einer mehr auf der anderen Seite, also bei 28 gegen 15 wäre die Frage, ob eine Verfassungsänderung vorliegt, bejaht worden. Aber Glück und Zufall standen fast noch mehr wie im Reichstage im Bundesrathe der Präsidialreg. zur Seite. Somit ist denn, was man kaum erwartet hatte, das Gesetz über das Autorenrecht und über den Unterstützungswohnsitz in dieser Session zur Erledigung gelangt. Die fast übermäßigen Anstrengungen, welche, namentlich Seitens des Reichstages erforderlich waren, um zu diesen Resultaten zu gelangen, werden allseitig anerkannt, dürften aber auch nicht ohne nachtheilige Wirkungen für einzelne besonders thätige Reichsboten bleiben, so hört man u. A., daß der Abg. Lasker sich körperlich so angegriffen fühlt, daß er längere Zeit zu seiner Erholung bedürfen wird und es ihm angenblicklich noch zweifelhaft erscheint, ob er im Stande sein wird, sofort ein Mandat anzunehmen. — Von den Präsidialvorlagen, welche gestern noch dem Bundesrathe zugegangen, besteht die eine in einer tabellarischen Uebersicht der bei den Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde bestehenden Pensions- und Unterstützungskassen, zu welcher auf Ansuchen des Bundeskanzlers von den Eisenbahngesellschaften in den verschiedenen Bundesstaaten das Material eingesandt worden war. Es bestehen solche Kassen bei 38 verschiedenen Gesellschaften in Preußen, bei zwei in Sachsen, bei 3 in Hessen, bei zwei in Mecklenburg und in Oldenburg, Braunschweig, Sachsen, Meiningen und Lübeck bei je 1 Gesellschaft. Die Kassen zerfallen in regelmäßige, zu welchen Direktionen und Beamten beitragen und in außerordentliche, in welche Strafgelder, außerordentliche Belohnungen für aufgefundene Gegenstände u. s. w. fließen. Diese Kassen-Angelegenheiten werden durch den Bund wohl eine einheitliche Regelung erfahren. Die zweite Präsidialvorlage betrifft die den Preßhefenfabrikanten im Verwaltungswege dadurch zu gewährende Erleichterung, daß man ihnen gestattet, auf die Maischbottige unter gewissen Bedingungen und genau präzisirter Beschaffenheit Blechkränze aufzusetzen, vorausgesetzt, daß die Preßhefenfabrikanten in steuerlicher Beziehung zuverläßig erscheinen und eine Revision der Brennereien durch Steuerbeamten Tag und Nacht zulassen. Diese Vorlage ist eine Folge der vielbeklagten Ungleichmäßigkeit in der Besteuerung des Maischraumes, durch welche, wie namentlich in einer Petition aus Sachsen nachgewiesen worden, die Konkurrenz zwischen der nordd. und bayerischen Industrie auf diesem Gebiete nicht mehr bestehen kann. — Die preußische Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft wird erst in einigen Wochen, wenn ihre Organisation ganz beendet ist, in das Leben treten könen. Inzwischen hat die Diskonto-Gesellschaft im Verein mit dem Hause Rothschild in Frankfurt a. M. in Ostpreußen ein umfassendes Pfandbriefgeschäft abgeschlossen. — Gestern wurde unser zoologischer Garten, welcher jetzt eine völlige Umgestaltung nach dem Maßstabe der gleichen Institute zu Köln und Hamburg durch den neuen Direktor Bodinus erfahren hat, zum ersten Male zu einem großartigen Militärkonzert unter Wieprechts Leitung benutzt. Der König hatte sein Erscheinen zugesagt, doch gegen Abend abmelden lassen, dagegen sah man den Prinzen Albrecht, den Gr. Bismarck, den Gr. Eulenburg, den Admiral Jachmann und Andere inmitten des zahlreichen und gewählten Publikums.

— Der König ertheilte am 24. d. M. dem Senatspräsidenten der Republik San Salvador, Dr. Don Raphael Zaldivar eine Privataudienz und nahm aus dessen Händen ein Schreiben entgegen, wodurch er von dem Präsidenten der gedachten Republik in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers beim Norddeutschen Bunde in außerordentlicher Mission beglaubigt wird.

— Nach dem Feldzuge von 1866 wurde bekanntlich eine versuchsweise Heranbildung von Offizieren des stehenden Heeres zu den höheren Verwaltungsstellen bei den Militärintendanturen angeordnet, wobei jedoch eine Konkurrenz aus dem Justizdienste übertretender Assessoren und Referendarien nach wie vor als zuläßig erachtet wurde. Das Kriegsministerium hat nach der „Nat. Z." diesen Versuchen jetzt dadurch einen definitiven Abschluß gegeben, daß nach einer Bestimmung die Besetzung obenberegter Stellen künftig ausschließlich durch qualifizirte Offiziere der Armee stattzufinden hat, und zwar unter Fortführung ihres militärischen Ranges. Ebenso dürfen als Subalternbeamte künftig nur noch junge Leute aus der Kategorie der Zahlmeisteraspiranten hereingezogen werden. Den Militärintendanturen ist somit ein ausschließlich militärischer Charakter beigemessen.

— Die neueste Nummer der „Protestantischen Kirchenzeitung" berichtet über einen Sieg des gesunden Menschenverstandes: Die Kreissynode Cölln, welche sich vor wenigen Tagen hier versammelte, erlebte folgende, vielleicht nicht ganz bedeutungslose Szene. Als die Zeit der von dem Konstorium vorgeschlagenen „zweckmäßigen, freien Anträge" herankam, wiederholte ein Herr Kleemann den von der Friedrich-Werderschen Synode kürzlich angenommenen Antrag in Betreff der geistlichen Mitglieder des Protestantenvereins: amtliche Aufforderung an dieselben zum Verlassen des Vereins. Propst Köllner, der auch hier den Vorsitz führte, beantragte einfache Tagesordnung; Generalsuperintendent Hoffmann aber erklärte: Die Behörden würden sich weder durch eine noch durch mehrere Kreissynoden zu unbesonnenen Maßregeln verleiten lassen. Ein Konsistorium stehe auf

weit höherem Standpunkt als die Kreissynoden; es habe das Ganze der Kirche ins Auge zu fassen. Die Behörde verkenne zwar nicht, daß der Protestantenverein viele bedenkliche Seiten habe, aber es fehle diesem Vereine auch nicht an innerer Berechtigung. Darauf wurde einfache Tagesordnung beschlossen mit 25 gegen 12 Stimmen.

— Für die **Vorbereitung der Wahlen** zum letzten Reichstage waren der Stadt Berlin Kosten im Betrage von 3700 Thlrn. erwachsen. Die Stadt Berlin führt nun gegen die Regierung Klage wegen Erstattung dieser Kosten und das hiesige Stadtgericht hat die Regierung zur Erstattung von 2700 Thlrn. verurtheilt. Der Prozeß schwebt jetzt beim Kammergericht.

— Die beschlossene **Aufhebung der Elbzölle** hat jetzt auch von Oesterreich die erforderliche Zustimmung erhalten und es soll nun unverzüglich die Erhebung des Zolles aufhören, da man befürchtet, es möchte von Seiten der Schiffer darauf gewartet werden und inzwischen ein Sinken des Wasserstandes eintreten.

Pyritz. Die am vergangenen Sonnabend mit der stettiner Post erfolgte plötzliche Abreise des hiesigen Rektors und Predigers **Telle** hat in unserer Stadt eine neue Aufregung verursacht. Telle hatte zwar einen Urlaub auf 8—14 Tage beantragt, die Genehmigung desselben aber gar nicht abgewartet. Wie sich jetzt herausstellt, ist eine Untersuchung gegen ihn wegen **sträflichen Umganges** mit einem Mädchen im schulpflichtigen Alter eingeleitet und mußte er davon schon Wind gehabt haben. Der Ruf dieses Mannes, der die evangelische Kanzel besteigen und unsere Stadtschulen leiten durfte, war in sittlicher Beziehung schon längst kein empfehlenswerther, da er junge Mädchen auffällig verfolgte und auch einzelne Frauen mit Bestimmtheit eines sträflichen Umgangs mit ihm bezüchtigt werden. Telle steht im besten Mannesalter, ist verheirathet und hat Familie. Wir befassen uns nicht gern mit einseitigem Klatsch, aber wir würden uns einer falschen Rücksichtnahme, die man Heuchelei nennen müßte, schuldig machen, wenn wir verschwiegen, was durch Aller Mund geht. Wir fühlen uns zu dieser Besprechung um so mehr verpflichtet, als es uns wunderbar erscheint, daß die Vorgesetzten des Hrn. Telle nicht schon längst auf sein Treiben aufmerksam geworden sind. Unser Hr. Oberprediger Berg kanzelte am Bußtage eine Predigt ab, in welcher er sich anstrengte, über die „Gartenlaube" herzuziehen und vor dem gefährlichsten Gifte zu warnen, welches dieselbe in sich berge. Vielleicht beruht es darin, daß die „Gartenlaube" und die ihr verwandten Journale mit geistlichen Sittenlehrern und Kindererziehern der oben geschilderten Art nicht gerade glimpflich umgehen. Nun, uns und viele Tausende hat dieses Gift noch nicht geschadet, im Gegentheil erleuchtet und erwärmt, aber es ist doch in Pyritz weit gekommen, daß die geistigen Produkte unserer genialsten und edelsten Schriftsteller und Dichter, aus deren Feder noch kein unlauteres Wort geflossen, an heiliger Stätte, an welcher man wahrhafter sein soll, verunglimpft werden dürfen. Die Blamage solcher ungereimter Salbadereien fällt allerdings auf die geistlichen Herren zurück, aber wir sind doch begierig zu hören, ob Hr. Oberprediger Berg auf der Kanzel auch vor dem „Gifte" gewisser geistlicher Sittenlehrer und Kindererzieher warnen wird. — Telle hat dem Vater des gemißbrauchten Kindes 200 Thlr. bieten lassen, wenn er darüber schweige; der Mann hat aber geantwortet, daß ihn solch „Sündengeld" nicht glücklich machen könne. Bei der Zurücklassung mannigfacher Schulden, namentlich „Kneipschulden", liegt die Vermuthung nahe, daß der Herr Rektor noch in der elften Stunde einen sehr guten Freund gefunden, der ihm auf „die Strümpfe" geholfen. (Pyr. Ztg.)

Kiel, 28. Mai. Eingegangenen Nachrichten zufolge ist Sr. Maj. Dampfkanonenboot „Meteor" am 27. April von Santa Martha kommend, in Curaçao eingetroffen und beabsichtigte am 2. Mai nach La Guayra wieder in See zu gehen. Sr. Maj. Kanonenboot „Delphin" ist am 25. Mai von Kadix in Lissabon angekommen. Desgleichen ist das Kadettenschiff „Niobe", von der Winterreise aus West-Indien zurückkehrend, am 26. Mai in Kiel wieder eingetroffen.

Hannover, 26. Mai. Wie die „Ztg. f. Nordd." meldet, hat die Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts zu Berlin, nachdem neuerdings wieder sieben **Legionäre** eingetroffen sind, auch die strafrechtliche Untersuchung gegen diese abgelehnt, da sie in keinem militärischen Verhältnisse gestanden hatten.

Leipzig, 26. Mai. Das fanatisch-orthodoxe Verhalten vieler unserer **Geistlichen** hat endlich einmal den Kultusminister in Dresden gezwungen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten. Ein Pfarrer in einem Dorfe bei Frauenstein hat sich absolut geweigert, an einem Paare die **Trauung** zu vollziehen, weil die Frau davor schon einmal verheirathet und wieder geschieden war. Nun ist aber derselben durch Erkenntniß des Apellationsgerichts in Dresden die vollständige Berechtigung zur Wiederverheirathung verliehen worden. Daran kehrte sich jedoch der Geistliche nicht, vielmehr blieb er in seiner Weigerung fest und so mußte der Trauakt von der kirchlichen Oberaufsichtsbehörde einem andern Pfarrer in dem betreffenden Sprengel übertragen werden. Im amtlichen „Dresdener Journal" ist aber zu lesen, daß der Renitent wegen „seines ungerechtfertigten und taktlosen Benehmens eine ernste Zurechtweisung von dem Kultusministerium erhalten habe", und ferner daß, „wenn sich dessen ungesetzliches Handeln widerhole, mit seiner Entfernung aus dem Amt vorgegangen werden solle." (M. Z.)

Leipzig, 27. Mai. Heute ist auf Antrag der k. Staatsanwaltschaft die Beilage der am 24. d. M. erschienenen Nr. 39 des „Volksstaat" wegen des darin abgedruckten Gedichtes: „An Deutschlands Fürsten", polizeilich mit **Beschlag belegt** worden.

Aus Thüringe, schreibt man der „D. A. Z.":

In einer Anzahl thüringscher Kleinstaaten hat man sich auf eine ganz eigenthümliche Weise geholfe die öffentlichen Einkünfte zu vermehren und die Finanzen zu stärken. Mn hat nämlich die **Gerichtssporteln** einfach um 50 pCt., d. h. **urdie Hälfte erhöht**. Die betreffenden kleinstaatlichen Landtage haben, ie dies bei der Beschaffenheit und Zusammensetzung derselben kaum ande zu erwarten war, auch pflichtschuldigst dieser Erhöhung zustimmt, und m der Landtag von Schwarzburg-Rudolphstadt hat in gerechter Würdigungder Sache eine derartige ihm von Hrn. v. Bertrab gemachte Vorlage unbdngt zurückgewiesen. Die Klagen über die hohen Gerichtssporteln sind nu ganz allgemein verbreitet. Aus dem Weimarschen, aus dem Reußiyen 2c. hört man darüber bittere Beschwerden. Diese indirekte Steuer trifftja gerade den ohnehin nothleidenden Theil des Volkes, denn die meisten Pyzesse sind Schuldklagen.

Aus Baiern, 24. Lai. Vor den Schranken des Kemptener Bezirksgerichts stand dieser Tae ein **katholischer Geistlicher**, der Benefiziat Metz von Unterthinga unter der Anklage der widernatürlichen Unzucht, wiederholt verübt an ngen Burschen. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshofe zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (Fr. J.)

Karlsruhe, 26. Mai. Im neuesten „Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg" erläßt Bisthumsverweser **Kübel** zwei Proteste und eine Instruktion in Absicht auf zwei neuerdings promulgirte Gesetze.

Der erste Protest betrifft das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungn. Bischof Kübel bezieht sich in diesem Aktenstück auf seine Denkschrift von 4. November v. J., thut wiederholt dar, das betreffende Gesetz verletze as völkerrechtlich und verfassungsmäßig garantirte Privateigenthum der Kiche, verstoße nicht nur gegen die Grundsätze des Rechts, sondern gegen die Freiheit der Religion, der Person, des Eigenthums und der Vereinsfreiheit Indem der Bischof deshalb die Rechte der Kirche bezüglich des Eigenthums und der Repräsentation, Verwaltung und Verwendung der katholischen und kirchlichen Stiftungen gegen dieses Gesetz ausdrücklich wahrt, legt er gegen dasselbe öffentlichen, feierlichen Protest ein. — Das zweite Aktenstück ist **ein Erlaß an die Pfarrämter** der Erzdiözese badischen Antheils. Hiernach sind die katholischen Stiftungs-Kommissionen in Folge Ministerialerlasses durch die großherzoglichen Bezirksämter veranlaßt worden, die Wohlthätigkeits- resp. Armen- und Krankenstiftungen an die politischen Gemeindebehörden zu übergeben. Sollten außer den katholischen Schulstiftungen jetzt und ehe die Vollzugsverordnung zu dem neuen Gesetz erlassen wurde, sofort die katholischen Armen- und Krankenstiftungen mit Gewalt der katholischen Verwaltung entzogen werden, so haben die katholischen Stiftungskommissionen bei der Uebergabe die Rechte der Kirche ausdrücklich und schriftlich zu wahren und diesen schriftlichen Protest mit der spezifizirten Bescheinigung über die übergebenen Gegenstände in der Stiftungsregistratur aufzubewahren. — Das dritte Aktenstück betrifft das Gesetz über die **Konfession der an den Gelehrtenschulen angestellten Lehrer.** (Art. 1 des betreffenden Gesetzes lautet: An den Gelehrtenschulen können Lehrer jeder Konfession angestellt werden. Art. 2. Wo für solche Anstalten konfessionelle Fonds oder Stiftungen bestehen, dürfen aus Mitteln derselben nur Lehrer dieser Konfession besoldet werden.) Auch gegen dieses Gesetz legt der Erzbisthumsverweser Verwahrung ein.

München, 24. Mai. **Pater Hölzel**, der Prior des hiesigen Franziskanerklosters, welcher jüngst in einer Schrift Döllinger gegen den Vorwurf der Häresie vertheidigte, hat bekanntlich eine Reise nach Rom angetreten, um sich dort vor seinen Vorgesetzten zu rechtfertigen. Obgleich schon 14 Tage verstrichen sind, weiß man in Rom nichts von seiner Ankunft daselbst und jede Spur von ihm ging hinter Botzen, wo er sein erstes Nachtquartier nahm, verloren. Man ist natürlich sehr gespannt, wo und wie sich der büßende Pater vorfinden wird.

Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Offiziösen Korrespondenzen zufolge, die man in Provinzblättern findet, ist Seitens des österreichischen Kabinets jeder weitere Schritt in Rom, ob kollektiv oder nicht, auf das Bestimmteste abgelehnt worden. „Mit dem Konzil, so dürfte kurz gefaßt der Inhalt der betreffenden Aeußerung lauten, mit dem Konzil haben wir nie etwas zu verhandeln gehabt, und mit der Kurie haben wir nichts mehr zu verhandeln. Von jetzt an haben wir es lediglich mit dem österreichischen Episkopat zu thun, und diesem gegenüber werden wir eintretenden Falls nicht verhandeln, sondern handeln." — Die Vorbesprechungen in Betreff der Wahlen sind im lebhaftesten Gange. Gestern sind in Brünn 32 verfassungsmäßige mährische Landtagsabgeordnete, unter ihnen Dr. Giskra, zusammengetreten und haben sich über einen Wahlaufruf geeinigt, welcher sich im Allgemeinen dem in Wien am 22. Mai beschlossenen Programm der deutschen Verfassungspartei anschließt. Der liberale Verein in Salzburg hat sich dieses Programm ebenfalls angeeignet und im Sinne desselben einen Aufruf an die Wähler erlassen. Die deutsch-politischen Vereine Böhmens werden am nächsten Sonntag Sitzungen halten, in welchen sie das deutsche Programm, welches von der Vertrauensmänner-Konferenz in Wien aufgestellt worden ist, annehmen werden. Am 31. Mai halten die Großgrundbesitzer von Niederösterreich eine Besprechung, um sich über eine gemeinsame Taktik bei den bevorstehenden Wahlen zu einigen. — Dr. Rieger versichert im „Pokrok" und in der „Politik", weder an den Kaiser Napoleon eine Zuschrift gerichtet, noch dem Fürsten Latour ein Memorandum vorgelegt zu haben. Die Zusendung der „N. Fr. Pr." aus Prag sei entschieden unwahr. — Wie verlautet, sollen die Wahlen zu den Landtagen am 20. Juni stattfinden. In Wien werden bereits Kandidaturen aufgestellt. Die Zahl der Wähler in Wien beträgt 18,000 und mit Hinzurechnung der sogenannten „Zehnguldenmänner", falls diese durch die Sanktion des betreffenden Landesgesetzes inzwischen noch landtagswahlfähig werden sollten, 26,000. — Wie die „Grazer Tagespost" von einem steierischen Abgeordneten, der in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, mit dem Ministerpräsidenten Grafen Potocki über die Verhältnisse der Steiermark zu sprechen, erfährt, hat Graf Potocki versichert, daß es durchaus nicht Wunsch der Regierung sei, illiberale Elemente in die Landesvertretung zu bekommen, sondern daß das Ministerium die Hoffnung hege, durch die Neuwahlen die Partei Rechbauers, dessen Programm er im Wesentlichen zu dem seinigen mache, zu verstärken. Es sei ein Zusammengehen der Regierung mit der Partei Rechbauers viel leichter, als eine Einigung mit verbitterten Schwarzsehern im Stile Kaiserfelds. — Palacky ist augenblicklich in Wien anwesend; er hat, wie der „Tagesbote aus Böhmen" meldet, eine Audienz beim Ministerpräsidenten gehabt, um die nachträgliche Auflösung des böhmischen Landtages zu erlangen, ohne mit dieser Forderung jedoch durchdringen zu können. Der 26 Jahr alte Sohn des Reichskanzlers, Graf Friedrich Beust, der, um ihn von Wien für einige Zeit zu entfernen, als Offizier der Marine-Infanterie der ostasiatischen Expedition beigegeben worden war, ist am 26. April einem bösartigen Fieber in Honolulu (Sandwichs-Inseln) erlegen.

XX **Lemberg**, 26. Mai. Ueber den Verlauf der am 20. Mai in Wien eröffneten **Ausgleichsverhandlungen mit den polnischen Vertrauensmännern** sind bis jetzt nur spärliche Nachrichten hierher gelangt. Diese anscheinend aus guter Quelle geschöpften Nachrichten stimmen darin überein, daß die Vertrauensmänner sich unter der Bedingung für die Beschickung des Reichsraths Seitens Galiziens verbürgt haben, daß die von ihnen gestellten Forderungen als Anträge des Ministeriums bei demselben eingebracht werden. Unter derselben Bedingung erklärten sich die Vertrauensmänner auch bereit, die den galizischen Forderungen entsprechend modifizirte Dezember-Verfassung als Grundlage der Neugestaltung Oesterreichs anzuerkennen. Was nun die gestellten Forderungen anbetrifft, so stimmten dieselben mit den Forderungen der bekannten galizischen Landtags-Resolution in allen Punkten überein und es wurde gleich erklärt, daß Galizien in keinem Falle über die Resolutionsforderungen hinausgehen, an denselben aber entschieden festhalten werde. Bei der Formulirung dieser Forderungen, die vom Ministerpräsidenten Grafen Potocki ausdrücklich verlangt wurde, traten jedoch unter den Vertrauensmännern so bedeutende Meinungsverschiedenheiten hervor, daß eine vorherige Verständigung darüber für nöthig gehalten wurde. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere Kommission zur Redigirung der nach gemeinschaftlicher Berathung mit dem Plenum der Vertrauensmänner festgestellten Forderungen gewählt, bestehend aus den Herren Krzeczunowicz, Zyblikiewicz, Graf Goluchowski, Smarzewski und v. Lawrowski. Als einen Beweis der Konzessionswilligkeit der Regierung verlangten die Vertrauensmänner die sofortige Bestätigung der vom letzten galizischen Landtage votirten Gesetzentwürfe, deren Sanktion vom vorigen Ministerium ausdrücklich abgelehnt oder bis jetzt schwebend unterblieben war. Diese Gesetzentwürfe betreffen u. A. die

Bei Friedrich Hebbel.

Von **Robert Waldmüller.**

Wer das Frühjahr 1848 nicht im Studirzimmer zu versitzen brauchte, wer hinausziehen konnte dahin, wo es am Lebendigsten wehte und wetterte, der wird für den Rest seiner Tage diesen unvergleichlichen Lenz nicht aus dem Gedächtniß verlieren. Mit all seinen Tollheiten, all seinen Ueberschwänglichkeiten, all seinen kindischen Verkehrtheiten, welch' ein mächtiger Geist des Erwachens, des Emporraffens war es doch, was damals wie Odem des Auferstehungstages die deutschen Lande erfüllte! Alles, auch das Unerreichbarste, schien wie durch Zauber plötzlich erreicht und errungen. Die Ausblicke waren auf einmal weit und frei und unbegrenzt geworden. Ein idealer Rausch lag wie der goldene Duft eines verheißungsvollen Sonnenaufgangs über allen Lebensbeziehungen. Die Jugend erfüllte die Luft mit ihren jubelnden Hosianna-Rufen und selbst das reife Alter verschmähte es, besonnen zu sein.

In dieser schönen Frühlingszeit war es mir vergönnt, zuerst in Berlin und dann in Wien Zeuge des erhabenen Schauspiels zu sein, welches hier wie dort die Bevölkerung in dem enthusiastischen Bewußtwerden ihres neuen Zustandes bot. Vor Allem in Wien, auf welchem so lange Zeit der Metternichsche Despotismus gelastet hatte und das mit diesem zugleich Alles abzustreifen wähnte, was es von den deutschen Stammgenossen trennte, vor Allem in Wien war man des süßen Weins der neuen Freiheit voll. Noch hatte das slawische Element keinen Einspruch erhoben. Ungarn ließ man, harmlos und ahnungslos wie man war, sich nach eigenem Gutdünken einrichten. Gegen die Italiener, welche Welsch-Tirol bedrohten, entsandte die wiener Universität ihre freiwilligen Schützen und auf dem Südbahnhof sah ich einen schönen Knaben — den Sohn des Erzherzogs Johann — die jungen Landesvertheidiger mit einer schwarz-roth-goldnen Fahne beschenken und einen Greis sie mit altersschwacher Stimme einsegnen, — den Kapuziner Haspinger, den einstigen Waffenbruder Andreas Hofers.

Dann kam der Tag, wo die ins deutsche Parlament gewählten Vertreter Oesterreichs feierlich entsandt wurden, unter ihnen Anastasius Grün, Giskra, Kuranda, Mühlfeld. Unter den Klängen des Arndtschen Liedes geleitete man sie an den Bahnhof. Unzählige warme Wünsche flogen ihnen voraus, folgten ihnen nach. „Das Rauschen der Adria," wie es Uhland zu vernehmen glaubte, so oft er einen Oesterreicher reden hörte, hatte die Probe: ob deutsch, ob nicht deutsch, noch nicht zu bestehen gehabt. Wie unter einem Nebel lagen noch alle Gegensätze verhüllt. Jeder war sich der besten Absichten bewußt und nur Wenige ahnten, wie wenig die besten Absichten die Dinge und ihr eigentliches Wesen zu ändern vermögen.

Acht Tage später gab der Böhme Palacky die Antwort auf jene Arndtsche Liedesfrage „Was ist des Deutschen Vaterland?" In seiner „Stimme über Oesterreichs Anschluß an Deutschland" lehnte er die ihm gewordene Einladung nach Frankfurt ab. „Mit den deutschen Kaisern als solche," schrieb er, „hat das böhmische Volk von jeher nicht das Mindeste zu thun und zu schaffen gehabt. Und wenn es in Wien Menschen giebt, die sich Ihr Frankfurt als Kapitale wünschen, so muß man ihnen zurufen: Herr, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie wollen."

In den Wochen der Ernüchterung, welche diesen und andern Kundgebungen folgten, fügte sich's, daß ich Friedrich Hebbel kennen lernte. Als Beitrag zu seiner Kenntniß und gleichzeitig als Streiflicht auf die damaligen Anschauungen, insoweit sie sich in seinen Auslassungen als Gegenstand der Kritik spiegelten, stelle ich nach meinem Tagebuche hier Einiges zusammen. Wenn Manches, was er damals äußerte, heute fast schon trivial klingt, so wolle man dessen froh werden als ein Zeichen der seitdem gemachten Fortschritte unserer Nation im politischen Denken. Nicht Viele, vor Allem in Wien, blickten in jener Zeit mit Klarheit um sich. Andere seiner Ansichten werden zum Glück immerdar Schrullen bleiben. Erwähnt sei dabei, daß wenn auch meine Achtung vor Hebbels dramatischer Kraft eine unbegrenzte war, seine dichterischen Gebilde selber mir doch wenig Genuß und Erquickung bereitet hatten, so daß hierüber ein Gedankenaustausch sich kaum empfehlen konnte. Aber die politische Erregtheit jener Zeit machte ja ohnehin das Besprechen literarischer Fragen fast unmöglich, und so bewegte sich unser Gespräch, bei welchem ich mit Vergnügen die Rolle des Empfangenden spielte, fast ausschließlich auf dem Gebiete der damaligen Zeitereignisse.

Daß Hebbel, der „Konservative, nicht daran dachte, im Leben an der Heilung der kranken Welt mitzuwirken," wie sich Heinrich von Treitschke in seinem neulichen Aufsatze über Hebbel ausdrückte, beruht, soweit jene Tage von 1848 in Betracht kommen auf einem Irrthum. Im Gegentheil, er dachte nicht allein an diese Mitwirkung, er wirkte auch thatsächlich mit; ob ausdauernd, darüber bin ich nicht unterrichtet; gebunden durch die abhängige Stellung seiner Frau, der kaiserlichen Hofschauspielerin, hatte er, der Nichtösterreicher, in Wien freilich triftige Gründe in Menge, um nicht seine dichterische Thätigkeit stetig mit der Politik zu verschmelzen.

Friedrich Hebbel wohnte im ersten Stock eines jenseits des Glacis gelegenen großen Kaffeehauses. Es war eine elegante Wohnung, wie sie für seine Gattin als angesehenes Mitglied des Burgtheaters nicht wohl entbehrlich sein mochte, ohne übrigens als Poetenbehausung anzumuthen. Mit buntgestickten Morgenschuhen angethan, im Uebrigen schwarz gekleidet, wie zu einer Trauervisite, empfing er mich. Soweit sein Bild sich meinem Gedächtnisse eingeprägt hat, sehe ich einen mittelgroßen, schmalschultrigen Mann vor mir stehen, dessen dünnes, blondes Haar eine bedeutende, hohe Stirn einrahmte, dessen geröthete — ich denke graublaue — Augen lebhaft und durchdringend blickten, dessen etwas gebückte Haltung und farblose Haut auf Kränklichkeit schließen ließen. Sein halbes Gesicht verbarg sich unter einem röthlich blonden Bart; das helle Blond seiner Augenbrauen beeinträchtigte die Deutlichkeit und Bestimmtheit der übrigens nicht unregelmäßigen Zeichnung seines Gesichts. Er hatte seinen Holsten-Dialekt in Wien nicht verlernt, doch fehlte demselben jene behäbige Breite, welche seinen Landsleuten einen so besonnen gemächlich-sichern Anstrich giebt. Auch störte die Gereiztheit seines Tons und nicht minder befremdete ein plötzliches Hoheitspathos, das wiederholentlich die vertraulich gewordene Art seines Aussprechens ablöste. Man hatte das Gefühl sich einer durchaus nervös gearteten Person gegenüber zu befinden.

„Die Revolution hat mich nicht überrascht," sagte Hebbel, als wir von den Begebenheiten des Tages auf die allgemeinere Sachlage zu sprechen kamen, „ich war darauf gefaßt, ich habe sie lange vorhergesagt; vor 5 Jahren schon. Wir gehen einem Staatsbankerott entgegen, habe ich Pillersdorf gesagt, aber keinem wie unter Kaiser Franz, wo der Krieg die Veranlassung und Entschuldigung war, sondern man wird nur eine Erklärung dafür haben, die man aber nicht auszusprechen wagen wird: die

Einführung der polnischen Sprache als Vortragssprache für sämmtliche Lehrgegenstände bei beiden Landes-Universitäten, die Entziehung der dem deutschen Theater in Lemberg bisher gewährten Subvention u. s. w. Der Ministerpräsident Graf Potocki enthielt sich jeder Erklärung in Bezug auf diese Forderung, verlangte aber die Ueberreichung eines speziellen Verzeichnisses der noch nicht bestätigten Gesetzentwürfe. — Die polnische Bevölkerung im Fürstenthum Teschen hat kurz nacheinander zwei Petitionen an den Ministerpräsidenten Grafen Potocki gerichtet. In der einen verlangt sie die völlige Polonisirung der Verwaltung, des Gerichtswesens und der Schulen in dem genannten Fürstenthume, in der andern die Einberufung von Vertrauensmännern aus ihrer Mitte nach Wien.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Gestern haben sich die Deputirten, welche sich bei Gelegenheit des Plebiszits von der Linken trennten, als eigene Partei unter dem Titel „Gauche constitutionelle" konstituirt. Der betreffende Beschluß wurde in einer Versammlung gefaßt, welche bei Ernst Picard, der als das Haupt dieser Partei zu betrachten ist, stattfand. Graf Keratry setzte auseinander, daß die liberalen Demokraten heute in der Nothwendigkeit seien, sich entweder in die Enthaltung zu flüchten, oder sich bereit zu erklären, die Gewalt zu übernehmen, wenn sie ihr Programm vollständig ausführen könnten. Zugleich sprach er sich dahin aus, daß man den letzteren Weg verfolgen müsse. Ernst Picard, sowie alle übrigen Anwesenden, stimmten ihm zu und die konstitutionelle Linke wurde für konstituirt erklärt. Steenackers wurde zum Sekretär des Vereins ernannt. Emile Ollivier kommt die Bildung dieses parlamentarischen Vereins nicht gelegen, zumal Picard, sein früherer Freund, ganz der Mann ist, um alle diejenigen Mitglieder der liberalen Partei, welche Ollivier bis jetzt als einen Nothanker betrachteten und deshalb zu ihm hielten, um sich schaaren zu können. Daß Ollivier — er wird jetzt fast von allen Blättern angegriffen — seine Stellung ernstlich bedroht glaubt, geht übrigens aus einer Note des „Moniteur" hervor, den er offenbar inspiririrt. Diese Note lautet:

„Man behauptet, daß sich eine Koalition zwischen der Rechten und Linken mit der erklärten Absicht, das Ministerium bei der Frage des plebiszitarischen Zentralkomites zu stürzen, gebildet hat. Die Interpellation des Herrn Bethmont wird zu einer lebhaften Diskussion Anlaß geben, an der Herr Gambetta theilnehmen wird. Es ist ganz natürlich, daß die Linke das unbegrenzte politische Vereinigungsrecht beansprucht; aber befremdend ist es, daß die Rechte ihr die Mittel leiht, diese Ansprüche zur Geltung zu bringen. Die Hauptanstifter dieser Koalition sind, wie man sagt, die Herren Clement Duvernois und Sauvier de la Motte."

Der Hof begiebt sich diesen Sommer nach Fontainebleau. Wie ferner verlautet, wird der Kaiser auf eine Woche nach Vichy gehen.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers kündigt der Präsident an, daß die Regierung einen Gesetzentwurf betreffs der Wahlen und Attributionen des Gemeinderathes von Lyon auf den Tisch des Hauses niedergelegt habe. Er ertheilte dann Bethmont das Wort. Derselbe rief gleich bei Beginn seiner Rede einen wahrhaften Sturm hervor. Er nannte nämlich das plebiszitarische Komite konservativ und das der Linken liberal. Die Majorität rief: „Wir sind Alle liberal!" Bethmont erwiedert, daß diese Bezeichnungen nur verschiedene Prinzipien ausdrückten und es nothwendig sei, sie aufrecht zu erhalten. (Neuer Tumult.) Seit einem Jahrhundert bestanden dieselben, und man könne nicht umhin, sich ihrer zu bedienen. Bethmont verlangt, daß die Mitglieder des plebiszitarischen Komites einige Erklärungen geben und theilt dann dessen letzte Note mit. Clement Duvernois fällt hier dem Redner ins Wort und theilt Einiges aus einem Artikel der „Liberté" mit, worin gesagt ist, daß man dem Ministerium die Verantwortlichkeit für die Maßregel überlassen müsse. Duvernois erinnert zugleich an die Sprache Olliviers vom 24. Februar und macht auf den Widerspruch, der zwischen ihr und seiner Handlungsweise bestehe, aufmerksam. Bethmont setzte hierauf seine Rede fort.

Spanien.

Madrid. Der Gesetzentwurf für die Königswahl ist von dem damit beauftragten Ausschusse fertig ausgearbeitet und wird wohl bald zur Berathung in den Kortes kommen. Wie verlautet, setzt die Vorlage außer der früher schon erwähnten Bestimmung, daß zur Vornahme der Wahl die zur Beschlußfassung nöthige Mitgliederzahl anwesend sein muß, noch folgendes fest: die Wahlhandlung wird eine Woche vorher angekündigt, und in der Zwischenzeit findet keine öffentliche Sitzung statt. Alle Mitglieder des Bureaus sind mit der Ueberwachung der Wahl beauftragt. Die Sitzung kann vor Erreichung eines Endergebnisses erst dann aufgehoben werden, wenn drei Abstimmungen stattgefunden haben. Die Wahl wird entschieden durch die absolute Mehrheit. Sind mehr als zwei Kandidaten aufgestellt, so bleiben in der engeren Wahl nur die beiden, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben. Da die Unionisten geschlossen für den Herzog von Montpensier stimmen werden, so ist dieses Verfahren ihrem Kandidaten sehr günstig, wenn die Progressisten sich nicht mehr einigen als bisher. Doch wird gerade dieser Umstand den Entwurf bei der Berathung starken Anfechtungen aussetzen.

Madrid, 28. Mai. (Tel.) In der heutigen Cortessitzung legte der Minister der Kolonien, Moret, einen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Sklaverei vor. Der Entwurf erklärt, alle nach der Verkündigung des Gesetzes geborenen Sklavenkinder für frei. Die Regierung wird für eine Summe von 50 Thlr. jedes Sklavenkind, welches nach dem 18. Sept. 1868, dem Tage der Revolution, geboren ist, kaufen und für frei erklären.

Portugal.

Lissabon. Bevor die Kammern durch königliches Dekret bis zum 20. Juni vertagt wurden, ist es in denselben noch zu einigen Kundgebungen gekommen. In der Pairskammer verlangte ein Mitglied von dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Herzog von Loulé nähere Aufschlüsse, welche dieser sich zu geben weigerte. „Ich werde antworten, sagte er, wenn das Ministerium vor den Kammern erscheinen wird, um über die letzten Ereignisse Rechenschaft zu geben." Da man weiter in ihn drängte, so erklärte er, daß er sich geweigert hätte, die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten, Herzogs von Saldanha zu kontrasigniren, weil, wie er sagte, „der König ihm nicht die freie Ausübung seiner Prärogative zu haben schien." In der Deputirtenkammer führte der Abg. Pereira Diaz dieselbe Sprache und erklärt sich sehr energisch gegen dieses „Attentat auf das Staatsgrundgesetz." Die Abgeordneten schworen sich feierlich zu, die Unabhängigkeit Portugals zu vertheidigen; es wird nämlich der Herzog von Saldanha beschuldigt, ein Anhänger der iberischen Union zu sein. Wie es heißt, steht ein Manifest des neuen Ministeriums in Aussicht, worin erklärt werde, daß die portugiesische Bewegung in keinem Zusammenhange mit der Idee der iberischen Union stehe. — Ueber die nächste Ursache der jüngsten Vorgänge wird folgende Version mitgetheilt. Man wußte in der politischen Welt, daß Marschall Saldanha demnächst die Regierung wieder übernehmen sollte. Man versichert, daß das Ministerium Loulé, um dies zu verhindern, Vorkehrungen zu der sofortigen Verhaftung des Marschalls getroffen, der dann an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden sollte. Der Kapitän dieses Schiffes sollte, nachdem er in See gegangen, dem Marschall ein versiegeltes Schreiben überreichen, in welchem ihm eine Mission ins Ausland angetragen wurde. Wenn der Marschall diese abgelehnt hätte, so sollte er in einer entfernten Kolonie internirt werden. Diese Pläne des Ministeriums kamen zur Kenntniß Saldanhas und sollen ihn bestimmt haben, zu einem militärischen Pronunziamento seine Zuflucht zu nehmen, welches seinen Eintritt in das Ministerium nur um einige Tage beschleunigt hätte.

Italien.

Florenz, 24. Mai. Gestern hat die Deputirtenkammer das Passivbudget des Finanzministeriums mit im Ganzen 765,370,719 Frs. 97 Cent genehmigt. Am Schlusse der Sitzung richtete der bekannte radikale Abgeordnete Villia eine Interpellation an den Minister Sella, weil dieser an den Direktor des „Giornale d'Udine", den Abgeordneten Valussi, auf welchen von einem politischen Gegner ein Attentat verübt worden war, ein Telegramm gesendet habe, um ihm das Beileid der Regierung auszusprechen. Villia sagte, der Abgeordnete Valussi habe, vermuthlich weil er sich in dieser Eigenschaft für verantwortlich hielt, auch für das, was er in seinem Blatte schrieb, die Verantwortung ablehnen wollen. Jemand, der von ihm angegriffen worden sei, habe, weil er glaubte, bei den Griechen kein Recht finden zu können (Lärm) geglaubt, sich dieses selber verschaffen zu müssen. (Lebhafte Mißbilligung). Valussi sei durchgeprügelt worden. Der Minister Sella habe nun ein Telegramm an Valussi gerichtet, worin er dieses bubenhafte Attentat beklage. (Ja! es war bubenhaft!) Der Minister hätte eine Handlung nicht verurtheilen sollen, die ihm nicht genau bekannt war (Lärm). — Der Minister Sella erklärt, erstaunt darüber zu sein, daß man ihm als einem Freunde und Kollegen des Vertreters einer Stadt, die ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt habe, einen Vorwurf daraus mache, ein bubenhaftes Attentat zu bedauern, dessen Opfer ein Mann geworden sei, welchen alle hier im Hause wegen seiner untadelhaften Gesinnung und Vaterlandsliebe achteten (Lebhafte Zustimmung). Gegen derartige rohe Attentate auf die Freiheit könne man nicht energisch genug seine Stimme erheben; die Regierung würde ihrer Pflicht zu fehlen geglaubt haben, wenn sie nicht diesem Gefühle Aller einen Ausdruck verliehen hätte. — Piccoli möchte wissen, ob die Gerichte gegen diejenigen, welche eine Art von Adresse an den Angreifer unterzeichnet haben, eingeschritten seien. Der Justizminister Raelt erklärt, daß ihm davon nichts bekannt sei; der Regierung stehe es nicht zu, in die Thätigkeit der Gerichte einzugreifen; auch er beklage das Attentat; er sei indessen sicher, daß die Gerichte ihre Pflicht thun würden.

Florenz, 28. Mai. Nach einer Mittheilung der „Ekonomista" hat die französische Regierung den betheiligten Regierungen den Gesetzentwurf betreffs der egyptischen Justizreform mitgetheilt. Nach demselben herrscht in Marocko in Folge Betretens marockanischen Bodens durch das französische Expeditionskorps große Aufregung. Einige morockanische Tribus gehen den Franzosen entgegen. — In der Deputirtenkammer erklärte gestern Finanzminister Sella: Eine Vermehrung der unvermeidlichen Ausgaben sei um 15 Millionen und der Ausgaben für öffentliche Arbeiten um 36 Millionen zu erwarten. Letztere würden, falls die Regierung Konzessionäre für die Kalabro-Sizilianische Eisenbahn fände, um 20 Mill. vermindert werden. Die ordentlichen Einnahmen würden durch Erhöhung der Steuern eine bedeutende Vermehrung ergeben; ebenso böten die außerordentlichen Einnahmen inkl. 17 Mill. durch Rentenemission ein Plus von 22 Mill. Der Finanzminister schließt seine Auseinandersetzungen mit den Worten: „Wenn die Gegner der Regierung glauben, die Herstellung der finanziellen Lage ohne die von uns beantragten Maßregeln erreichen zu können, so werden wir ihnen gern unsere Plätze überlassen."

Aus **Rom** wird der „Köln. Ztg." unterm 22. Mai geschrieben:

Das Ereigniß des Tages ist noch immer die glänzende Philippika, mit welcher der Primas von Ungarn am verflossenen Freitage auf das speziose Gebäude von Scheingründen, welches die Vertheidiger der päpstlichen Unfehlbarkeit aufgerichtet haben, eingestürmt ist. „Wenn ich das Wort ergreife, so geschieht es, weil ich mich gedrängt fühle, einer unabweisbaren Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Dieselbe zu verschweigen, erachte ich gleich einem moralischen Tode. Lieber aber physisch sterben, als meinem Gewissen den Mund verschließen." Mit solchen Worten begann der Kirchenfürst seine Rede, die, ohne alle schriftlichen Hülfsmittel gehalten, die Versammlung gewaltig und mit dem frischen Eindrucke der Improvisation ergriff. Die Bischöfe beider Parteien beeilten sich, dem Redner ihren Beifall zu bezeigen, und zwei französische Infallibisten gestanden ihm, daß sie verwirrt seien, und, nachdem sie durch Nichts in ihrem Glauben an die päpstliche Unfehlbarkeit sich hätten erschüttern lassen, nun in ihrer Ueberzeugung wankten. Kurz, mit dem Erfolge der ganzen Woche muß die Kurie nicht sonderlich zufrieden sein, wie die vielfachen und großen Kriegsräthe beweisen, welche fast tagtäglich und gestern noch im Vatikan abgehalten worden sind. Die Versicherungen des „Memorial Diplomatique" und des Korrespondenten der „Unità Cattolica", daß die Minorität vor der Macht der Wahrheit zusammenschmelze wie der Schnee vor der Sonne, sind von gar keinem Werthe und dürften in einer gewissen Familienverwandtschaft zu dem Kunststückchen der Bandenführer in der Maremme und der Emilia stehen, welche ausstreuen lassen, ihre Mannschaften beliefen sich auf 600 oder 800 Mann, während die Zahl in der Wirklichkeit nur ein Zehntel davon beträgt. Bischof Ketteler entwickelte in seiner Rede die bereits in seiner Broschüre niedergelegten Argumente. Er sagte, daß durch eine förmliche Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit der Episkopat von der Stufe hinuntersteige, welche er in allen früheren Jahrhunderten der Kirche eingenommen habe, daß er nicht mehr eine lehrende Körperschaft sein werde, sondern eine lernende. Wie heiß der Ingrimm der Infallibilisten und der Jesuitenpartei auch gegen diesen Bischof ist, spricht sich lebhaft in einer von München an die Unità Cattolica gerichteten Korrespondenz aus, worin gesagt ist, daß die Nachricht von der Betheiligung Ketteler's an einem neuen Proteste gegen das Reglement nicht verfehlen werde, die in der Diözese Mainz gegen die Opposition im Konzil herrschende Erbitterung zu steigern, so daß der Bischof sich leicht ernsten Mißhelligkeiten ausgesetzt und vielleicht in die Unmöglichkeit gebracht sehen könnte, in seiner Gemeinde das Gute zu wirken, was man von einem guten Bischofe verlangt. Solche Auslassungen deuten offenbar weniger auf Aussichten zu einer Verständigung und Versöhnung, als auf die Absicht, von Gewaltmaßregeln von oben und Agitationen von unten her, womit die pflichtgetreuen Bischöfe bedrängt werden sollen, Gebrauch zu machen. Ob für das Letztere die Jesuiten in Deutschland ein geeignetes Terrain zu finden

---

stehenden Heere. (Ich zitire wörtlich.) Die untergebenen fremden Nationalitäten hat die österreichische Politik wie Geier an den Kadaver herangezogen und sie fressen an ihm. Hier im Süden Deutschlands gehen wir mit schnellen Schritten dem Kommunismus entgegen."

Er wollte wissen, wie sich die norddeutsche Bevölkerung zu dieser Frage verhalte.

Ich konnte versichern, daß man zu besonnen denke, um den Aposteln der Gütertheilung große Beachtung zu schenken.

„Dennoch wird man überall auf seiner Hut sein müssen," versetzte Hebbel.

„Seit Jahren ist den Massen gepredigt worden, sie seien weit stärker, als ihre Herren; wo wird die Macht sein, welche die Entfesselten jetzt zügelt? Und in der That: kann es mit dem Pauperismus denn so fortgehen? Ich erinnere mich eines vor langen Jahren einmal im englischen Parlament gefallenen Wortes, das damals viel von sich reden machte. Man hatte über die Verarmung und Uebervölkerung debattirt. Da erhob sich ein Parlamentsmitglied und sagte trocken: Wenn man wirkliche Abhilfe will, so muß man den Kindermord gutheißen."

„Gesetzliche Einführung des Kindermords?" fragte ich.

„Das war seine Meinung," bejahte Hebbel, „und darin lag ein gut Theil mehr Wahrheit, als man zugeben möchte. Man wird nach einem bestimmten gesetzlichen Maßstab die Kinder bei der Geburt tödten müssen, gerade so, wie es in Sparta schon einmal Sitte war. Bis jetzt steht die christliche Zimperlichkeit dem entgegen. Aber man wird darauf zurückkommen."

So viel mir bekannt, hat Hebbel selber Kinder und die Frage lag nahe, wie er sich die Anwendung seiner Theorie auf die Seinen denke. Ich zog aber vor, auf die großen Theile unseres Erdballes hinzuweisen, welche noch keineswegs von Uebervölkerung heimgesucht seien.

„Der Boden Deutschlands", gab Hebbel zurück, „ist nahezu ausgesogen. In Mähren, in Böhmen, das ich genau kenne, ist auch nicht das kleinste Stückchen Landes mehr unbebaut, und jedes Thal ist gradezu übervölkert. Frankreich ist mit Menschen wie übersät. Es wird zum Kriege greifen müssen, um einigermaßen aufzuräumen. England kann seine Bevölkerung nicht mehr ernähren. Sie weisen auf andere Welttheile hin. Aber selbst die Auswanderung verschlägt nicht dagegen. Ich habe den Ministern oft empfohlen, sich der Auswanderung besser anzunehmen. Alle diese Mittel bleiben jedoch bloße Palliative. Wie schwer trennt der Mensch sich selbst von der elendesten Scholle Heimathland! Da liegt das noch dünnbevölkerte Ungarn uns dicht vor der Nase. Aber Keiner will hinüber."

Ich erinnerte an die nährenden Schätze des Meers und wie dieselben noch sehr mangelhaft ausgebeutet würden.

„Eine bessere Verkehrsorganisation", stimmte Hebbel bei, „kann da allerdings noch Vieles bessern; der Fischfang wird selbst an unsern Nordküsten noch kaum ernstlich betrieben, und wir lassens uns gefallen, daß Engländer und Franzosen uns die Fische wegfangen, um sie uns theuer zu verkaufen. Wird sich das ändern? Vielleicht in Jahrhunderten. Einstweilen stehen wir aber vor der Frage: wer rettet uns vor der Uebervölkerung. Seuchen und Krieg allein sind nicht ausreichend. Napoleon hat uns dezimirt; die Cholera hat arg gelichtet. Trotzdem sind wir heute schlimmer daran, als jemals früher."

(Schluß folgt.)

Der Prozeß M'Farland.

Newyork, 13. Mai.

Viel mehr als durch den Lauf der Weltbegebenheiten wurde seit vier Wochen die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen durch den Prozeß M'Farland. Der Thatbestand war äußerst einfach. Der Angeklagte hatte mit Ueberlegung Hrn. Richardson, den er stundenlang auf dem Expeditions-Bureau der „Tribüne" erwartet, erschossen, nachdem er dies schon einmal, vor zwei Jahren, vergebens versucht. Er war eifersüchtig auf Richardson, der ein Verhältniß mit der Frau hatte, die sich in Indiana eine Scheidung von ihm erwirkt. Es war ein Mord aus Rache. Der Eine forderte nicht etwa den Andern, stand ihm nicht im Kampfe gegenüber, sondern zog es vor, ihn hinterrücks zu ermorden. Will man annehmen, daß ihm tödtliches Unrecht widerfahren, so hatte er die Vergeltung in die eigene Hand genommen, sich das Recht der Selbsthilfe angemaßt und es ausgeübt. Es war ein Ehestands-Drama, und darum interessant. Die Dame, welche Gegenstand der Eifersucht war, erfreute sich eines Rufes als Schriftstellerin und als Schauspielerin. Der Ermordete, welcher sich auf dem Todesbette mit ihr hatte trauen lassen, war einer der Mitarbeiter der „Tribüne", welcher während des Krieges als Korrespondent das Außerordentlichste geleistet. Im nächtlichen Höllenfeuer hatte er versucht, die Batterien von Vicksburg zu passiren und war dabei, auf einem Heuballen umhertreibend, dem Feind in die Hände gefallen. Obgleich Zivilist, war er von den Südländern jahrelang gefangen gehalten worden und endlich auf die tollkühnste Art entflohen — „aus dem Rachen des Todes, aus dem Schlund der Hölle", wie ers damals seinem Journal telegraphirte. Er war eine interessante Persönlichkeit, obendrein ein intimer Freund von Greeley und von Henry Ward Beecher, der die Trauung auf dem Todesbette vollzog. Für ein Publikum, welches sich stets nach pikanter Aufregung sehnt, konnte es keinen dankbareren Stoff zu einem Skandalprozeß geben. Daß derselbe wenigstens nicht mit einer Verurtheilung enden werde, war mit Sicherheit vorauszusehen, denn in dergleichen Dingen ist das amerikanische Volk mehr als nachsichtig. Je greller sich die Sache gestaltete, desto dankbarer war das Publikum. Je plumper die Intrigue, desto größer der Beifall. Am Thatbestande ließ sich nicht rütteln. Es erhob sich einfach die Frage: „Ist der Meuchelmord unter irgend welchen Umständen erlaubt?" und darauf konnte es keine zwei Antworten geben. Wo keine Rechtfertigung möglich, da muß die Entschuldigung versucht werden. Der arme Mann konnte nicht anders. Er war außer sich, durch die ihm wiederfahrene Unbill zur Rache getrieben, hatte eine Gehirn-Kongestion, war im Moment der That unzurechnungsfähig. Das war der Standpunkt der Vertheidigung und sie konnte nicht wohl einen anderen einnehmen. Aber der Vertheidiger Herr Graham, ging weiter. Während er seinen Klienten entschuldigte, ließ er sichs zugleich angelegen sein, die von ihm begangene That zu rechtfertigen. Er pries den Meuchelmord, welcher die Eifersucht zur Triebfeder hat. Er lobte den Thäter wegen seiner That. Er versicherte, daß ers eben so machen würde. Er sagte, die Gesellschaft sei M'Farland Dank schuldig, daß er Richardson ermordet. Das war kühn, aber es machte Effekt, gefiel dem Publikum, imponirte den Geschworenen. Und noch mehr leistete Herr Graham. Er wußte den Angeklagten ganz in den Hintergrund zu drängen, an seine Stelle Andere zu schieben. Den Charakter der in das Drama verwickelten Dame zog er buchstäblich durch den Koth, was ungeheuren, glänzenden Effekt machte. Er hielt glühende Anklagereden gegen die „Tribüne" und ihren Redakteur, gegen Henry Ward Beecher und Andere. Und die Zeugen der Anklage unterwarf er einem Kreuzverhör, welches sich über ihre Privatverhältnisse verbreitete, sie als schlechte Subjekte darzustellen und lächerlich zu machen suchte, ein Kreuzverhör, das wir uns nicht hätten gefallen lassen, und das der Richter nicht hätte dulden dürfen. Es war ein Prozeß, wie er vor einem europäischen Gerichtshofe unmöglich sein würde, eine Komödie, in der es von Zoten wimmelte. Die Geschworenen, welche durch vier Wochen sich mußten verarbeiten lassen, gebrauchten, als der Moment der Entscheidung kam, nicht viel Zeit, um sich zu einigen. Ihr Wahrspruch lautete: „Nicht schuldig!" Empfindsame Naturen umarmten und küßten einander. Es wurde gejauchzt, geklatscht, gesprungen. Der Angeklagte wurde zum Triumphator, und noch jetzt ist er der Held des Tages. Man kennt ihn als einen rohen, verächtlichen Menschen, als einen habituellen Trunkenbold; aber dennoch vergöttert man ihn, denn hat man ihm doch einen köstlichen Spaß, einen Kunstgenuß ohne Entree und reservirte Sitze zu verdanken. Und welche Aussichten eröffnen sich für die Zukunft? Wer eifersüchtig ist, kann nur getrost seinen Nebenbuhler niederschießen, und sich fest darauf verlassen, daß ihm dafür kein Härchen gekrümmt wird. Wir durften uns der Pflicht nicht entziehen, in kurzen Zügen unseren Lesern dies amerikanische Sittenbild vorzuführen. Wir leben in einem großen und freien Lande, welchem nichts unmöglich ist. (N.-Y. Handels-Ztg.)

im Stande seien, dürfte denn doch wohl zu bezweifeln sein. Am verflossenen Samstage bestiegen bloß Partisane der päpstlichen Unfehlbarkeit die Rednerbühne, darunter der Bischof Raeß von Straßburg und Hassun, der Patriarch von Cilicien. Ob in dieser merkwürdigen Aufeinanderfolge von Reden Für und Gegen etwa ein System höherer Ordnung sich manifestirt, weiß ich nicht. Dem gewöhnlichen Verstande kommt es vor, wie die reinste Konfusion, vielleicht bestimmt, die Konfusion in den Ansichten zu unterhalten und bedenkliche Eindrücke der Reden gegen die Infallibilität zu paralysiren.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Mai. Von Sir John Young, dem General-Gouverneur von Canada, sind dem hiesigen Ministerium für Kolonien diese Nacht mehrere telegraphische Depeschen über den Einfall der Fenier zugegangen. Die eine, um 1 Uhr in der vorvergangenen Nacht abgeschickt, berichtet: „Ein starker Trupp Fenier hat South Hinchbrock besetzt, das Telegraphenamt daselbst zerstört und rückt mit mehreren Feldgeschützen gegen Huntingdon vor. General Lindsay hat aus Quebec das 69. Regiment erhalten; die Schützenbrigade ist nach St. John abgesandt." Es wird weiter die Verhaftung des fenischen Generals O'Neill durch die Unionsbehörden, die Proklamation des Präsidenten Grant und das Vorrücken der Uniostruppen nach der Gränze erwähnt und die Bemerkung hinzugefügt: „Unsere Aussichten sind die besten". Die zweite Depesche, eine Stunde später aufgegeben, bringt schon Einzelheiten über das erste Gefecht: „Von Freelingsburg ist sichere Nachricht eingetroffen, daß die Fenier in der Fronte gänzlich zersprengt sind. Ihre Verluste in dem Scharmützel gestern Abend umfaßten außer Anderem auch einen Offizier mit hohem Range. Die Mehrzahl ihrer Verwundeten nahmen sie mit. Einen ihrer Todten haben wir begraben; die Unionsbehörden sehen nach den übrigen Todten aus, um sie auf ihrer Seite zu begraben. Wir haben eine Kanone genommen. Die fenischen Vorräthe haben wir unseren Soldaten zur Plünderung überlassen. Die Truppen führten sich bewundernswürdig." Trotz der erlittenen Schlappe und der Verhaftung ihres Generals ziehen noch immer Fenierschaaren an die Gränze, während jedoch Gibbons, der Präsident des fenischen Staatsraths, den Einfall O'Neills als verfrüht und ohne Ermächtigung geschehen darstellt. Als ob ein solch wahnsinniges Unternehmen jemals zur richtigen Zeit ausgeführt werden könnte.

Toronto, 27. Mai. (Tel.) Heute wurde eine Abtheilung von 400 Feniern von den kanadischen Truppen angegriffen. Die Fenier flohen über die Grenze.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai. (Tel.) Das neue Ministerium ist heute ernannt worden. Es besteht aus: Graf Holstein-Holsteinburg, Konseilspräsident; Rosenörn-Lehn, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Haffner, Kriegs- und Marineminister; Fonnesbech, Minister des Innern; Krieger, Justizminister; Fenger, Finanzminister und Hall, Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts. — Das neue Ministerium hatte heute Audienz beim König, worauf sich derselbe nach Fredensborg begab.

Amerika.

New-York, 25. Mai. Unter dem gestrigen Datum (24. Mai) hat Präsident Grant folgende Proklamation an das amerikanische Volk erlassen:

„Sintemalen es zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß verschiedentliche gesetzwidrige militärische Unternehmungen und Expeditionen innerhalb des Gebietes und der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten ausgerüstet werden, mit der Absicht, dieselben von genanntem Gebiete und genannter Jurisdiktion aus gegen das Volk und den Bezirk des kanadischen Bundes innerhalb der Herrschaft Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland auszuführen, mit welcher die Vereinigten Staaten im Frieden sind: — ermahne ich, Ulysses S. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten, deshalb und hiedurch alle guten Bürger der Vereinigten Staaten und alle Personen innerhalb des Gebietes und der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten, nicht solche gesetzwidrige Schritte zu unterstützen, zuzulassen, dazu aufzufordern oder selbst daran Theil zu nehmen; und hiedurch warne ich Jeden, daß er durch Begehen solcher gesetzwidriger Handlungen jedwedes Anrecht auf den Schutz seiner Regierung oder auf deren Einschreiten zu seinen Gunsten, um ihn von den Konsequenzen seiner eigenen Handlungen zu befreien, gänzlich verwirkt; und hiedurch fordere ich alle Beamten im Dienste der Vereinigten Staaten auf, alle ihre gesetzliche Autorität und Macht aufzuwenden, um besagte ungesetzliche Schritte zu verhindern und zu vereiteln, auch Jeden, der etwa an denselben Theil nimmt, zu verhaften und der Justiz anheimzustellen. U. S. Grant. — Hamilton Fish, Staatssekretair."

Newyork, 28. Mai. (Tel.) General Yade ist mit 300 Mann Unionstruppen in Malone angekommen. Aus Washington hat derselbe den Befehl erhalten, die Waffen und Vorräthe der Fenier zu konfisziren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Mai.

— **Der kommandirende General,** Hr. v. Steinmetz wird heute Nachmittag aus Berlin zurückkehren und das Kommando des Armeecorps wieder übernehmen.

— **Der Landwehrverein** hatte am Sonntage Nachmittags im Schützengarten sein erstes Sommerfest veranstaltet, und war die Betheiligung an demselben sowohl seitens der Mitglieder, als auch deren Angehörigen eine sehr zahlreiche. Während die Stolzmann'sche Kapelle konzertirte, unterhielten sich die Gäste durch erheiternde Spiele und Tanz. Abends 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch.

— **Zu Ehren** des Kreisgerichtsraths Herrn Ryll, welcher von hier als Appellationsgerichtsrath nach Bromberg versetzt worden ist, fand am Sonnabende Nachmittags ein Abschiedsdiner in dem Logensaale statt.

— **Der Militärverein** hatte am vergangenen Sonntage (22. d. M.) sein erstes diesjähriges Sommerfest im Eichwalde veranstaltet, an welchem außer den Mitgliedern auch deren Familien Theil nahmen.

— **Eine Dekanats-Versammlung** der hiesigen katholischen Lehrer war von Hrn. Dekan Keßler zum 30. d. Mts. anberaumt worden, und sollte auf derselben die Frage der Simultanschulen vom Standpunkte des katholischen Lehrers erörtert werden. Da diese Versammlung jedoch während der Schulstunden stattfinden soll, so ist durch eine Magistratsverfügung den Lehrern die Erlaubniß, an derselben Theil zu nehmen, nicht ertheilt worden.

— **Zu der 19. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung,** welche im Juli d. J. in Wien stattfindet, reist von hier außer den Herren Lehrern Hecht und Kilinski, welche auf Kosten der Kommune dorthin gesandt werden, auch Herr Lehrer Julius Lehmann, welcher bereits der vorjährigen 18. deutschen Lehrerversammlung zu Berlin beiwohnte.

— **Die Verwaltungsbehörden** sind, nach der Spen. Ztg." angewiesen worden, Urlaubsgesuche von Beamten in diesem Jahre nur soweit zu berücksichtigen, daß das nöthige Arbeitspensum von dem zurückbleibenden Personal bewältigt werden kann, und aus Ersparungsrücksichten Stellvertretungen nicht zu erfordern.

— **Postalisches.** Die Mehrzahl der eine öffentliche Kasse führenden Beamten erhält sogenannte Mankogelder, d. h. einen Zuschuß für etwaige unvermeidliche Ausfälle. Ein solcher Zuschuß wird demgemäß auch den Postbeamten zu Theil, namentlich den Vorstehern von Annahme-Expeditionen. Da den Brief-Annahmestellen neuerdings auch der Verkauf von Wechselstempelmarken und Wechselblanquets übertragen worden und damit die Mühewaltung und Verantwortlichkeit der betreffenden Postbeamten gestiegen ist, so liegt es im Plane der obersten Postverwaltung, jene Mankogelder entsprechend zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit möge übrigens bemerkt werden, daß, als die Post mit dem Verkaufe jener Marken und Blanquets beauftragt wurde, den Beamten eine mäßige Entschädigung für den Verkauf in Aussicht gestellt worden ist.

— **Das Nachtwächterwesen** in unserer Stadt stand früher unter der Kontrolle des k. Polizeidirektoriums. Dieselbe hatte jedoch zum größten Theil aufgehört, nachdem im Jahre 1865 das Nachtwächterwesen ganz auf die städtische Verwaltung übergegangen war. Seitdem jedoch mit Anfang Mai d. J. ein Nachtwachtmeister seitens der Kommune angestellt ist, wird die Kontrolle der Nachtwächter wieder in dem Maße gehandhabt, wie es im Interesse der öffentlichen Sicherheit dringend wünschenswerth und nothwendig ist. Die Dauer der Nachtwachen ist folgendermaßen festgesetzt: von November bis inkl. Januar von 10 bis 6 Uhr (früher bis 5 Uhr); Februar — April, sowie im September und Oktober 10 bis 5 Uhr (früher bis 4 Uhr); Mai und August von 10 bis 4 Uhr, Juni und Juli von 11 bis 3 Uhr. Die Anzahl der Nachtwächter beträgt gegenwärtig 29 und ist deren Gehalt in Folge der vermehrten Nachtwachstunden von 72 auf 79 Thl . erhöht worden.

— **Für den Bau des Mittelschulgebäudes** war am heutigen Tage ein Submissionstermin auf dem Rathhause anberaumt worden. Es waren auf den Bau, der nach dem Anschlage in Höhe von 33,750 Thlr. in General-Entreprise vergeben werden sollte, über 10 Gebote von 7½% über bis zu 10% unter dem Anschlage abgegeben worden, und war der Mindestfordernde Hr. Maurermeister Wegener.

— **Verkauf.** Die Güter Dakowe im Kreise Buk, bisher im Besitz des Grafen Raczynski, sind für 400,000 Thlr. vom Hrn. v. Potocki-Bendlewo angekauft worden.

— **Die beiden Ueberfälle** des Berdychower Damms wurden bekanntlich im vergangenen Sommer neu gepflastert, und waren seitdem in dem diesjährigen Frühlinge der Ueberfluthung ausgesetzt. Trotzdem bisher noch nichts zur Ausbesserung der etwaigen, durch diese starke Strömung entstandenen Beschädigungen geschehen ist, sind doch nur an sehr wenigen Stellen, und zwar an der stromabwärts gekehrten Seite des ersten Ueberfalles, die Steine ein wenig aus ihrer Lage gerückt, und hat sich demnach die Pflasterung recht gut bewährt. Unzweifelhaft wäre dasselbe Resultat beim Karmelitergraben, dessen Pflasterung durch das diesjährige Hochwasser sehr gelitten hat, erzielt worden, wenn man hier ebenso, wie bei dem Berdychower Damme statt der kleinen Steine große Fundamentsteine verwandt hätte.

S **Buk,** 26. Mai. [Männergesang-Verein.] Gestern feierte der hiesige aus 36 Mitgliedern bestehende Männer-Gesang-Verein sein Maifest. Die Mitglieder versammelten sich um 1 Uhr Mittags in dem an der Stenszewoer Vorstadt belegenen festlich geschmückten Bajonskischen Volksgarten, und durchzogen unter Vorantritt der Nachtwey'schen Musikgesellschaft aus Thüringen die Posener Straße, den neuen und alten Markt, sowie die Neustädter Straße nach der westlich von Buck, ca. ½ Meile von hier entfernten sogenannten Schwedenschanze in den dem Rittergutsbesitzer Wandelt auf Sędzin gehörigen Wald, wo sich die Angehörigen der Sänger und viele Gäste einfanden und man sich vom Wetter begünstigt mit Gesang, Tanz und Spiel vergnügte. — Um 10 Uhr fand der Einzug auf mehreren Wagen, mit Lampions durch die Stadt nach dem oben genannten erleuchteten Volksgarten statt, wo ein, vom Apotheker Hrn. Winter veranstaltetes, gut gelungenes kleines Feuerwerk abgebrannt wurde und wo die Gesellschaft noch einige Stunden bei Musik und Tanz zusammen blieb.

+ **Gostyn,** 27. Mai. [Bauliches.] Hier werden in diesem Jahre gar keine Neubauten aufgeführt und beschränkt sich die Baulust auf Reparaturen, die ganz gewiß sich in Neubauten umgewandelt hätten, so die Behörde mit dem Ertheilen der Konsense im Interesse der öffentlichen Ordnung etwas strenger gewesen wäre. Der von der Regierung im Jahre 1812 bestätigte Bauplan für die hiesige Stadt bestimmt, daß die den Markt mit der Vorstadt verbindende Straße bei vorkommenden Baulichkeiten um einige Fuß erweitert werden soll. Jetzt ist diese Straße der Knotenpunkt von vier Chausseen und der Verkehr auf denselben ein auffallend starker, so daß die Polizei oft energisch eingreifen muß, damit die Passage nicht gehemmt werde. Zu beiden Seiten der Straße stehen alte, morsche, mit Schindeln bedeckte Häuser. Bei strenger Handhabung der Baupolizeiordnung dürften gewiß Reparaturen, wie sie seit Jahren und noch jetzt vorgenommen werden, nicht vorkommen und man würde mit der Zeit nicht nur einer Hauptstraße entsprechende Gebäude, sondern auch im Interesse des öffentlichen Verkehrs eine breitere Passage erhalten.

⚬ **Meseritz,** 29. Mai. [Schwurgericht.] Während der zweiten Schwurgerichtsperiode hierselbst sind im Ganzen 13 Sachen zur Verhandlung gekommen. Von diesen ist in 4 Fällen auf Zuchthausstrafe erkannt worden. Auf Gefängniß, sowie Untersagung der Ausübung bürgerlicher Ehrenrechte ist in 3 Fällen erkannt worden. In 6 Fällen wurde auf Freisprechung erkannt.

— e — **Murow. Goslin,** 28. Mai. [Diamantenfund. Lehrerkonferenz. Unfall.] Vor einigen Tagen zerschlug ein Schachtmeister, welcher beim Bau der von hier nach Schokken führenden Chaussee beschäftigt ist, einen sogenannten Feuerstein und fand darin drei Diamanten. Einer derselben war ihm in seiner Wohnung abhanden gekommen, wurde aber, da er Abends durch sein Leuchten seinen Versteck verrieth, wiedergefunden. Der größte derselben kommt in seinem Volumen etwa einem kleinen Hanfkorn gleich und der glückliche Finder will, da ihm ein Goldarbeiter in Posen für alle drei nur 15 Thlr. geboten, dieselben für sich einfassen lassen. — Die dritte diesjährige Lehrerkonferenz der hies. evangel. Parochie, zu welcher, der Lehrer an der jüdischen Schule mit inbegriffen, 11 Lehrer gehören, fand am 18. d. M. unter Leitung des Schulinspektors, Herrn Pastor Scharffenorth in der Schule zu Goldgräber-Hauland statt. Lehrer Erdmann aus Murow. Goslin hielt einen Vortrag über Dezimalbruchrechnung. — Hrn. Ritterschaftsrath v. Winterfeld hierselbst betraf am vergangenen Sonntage ein recht bedeutender Verlust. Während der Abwesenheit seines Schäfers nämlich hatte eine Schafheerde ihren Stall verlassen und war in einen nahe gelegenen Luzernenschlag gerathen. Die Thiere übernahmen sich in diesen, für sie leckere Grünfutter dermaßen, daß mehr denn 40 Stück, Schafe sehr feiner englischer Race, todt auf dem Platze blieben.

// **Pleschen,** 29. Mai. [Grabdenkmal. Bürgerschul-Angelegenheit. Besitzveränderung.] Am vergangenen Dienstag wurde die vom hiesigen Gewerbe- und Vorschußverein dem verstorbenen Rektor Reiche gesetzte Gedenktafel nebst der Grabumwährung in Gegenwart der Vereinsmitglieder feierlichst eingeweiht. Der Männergesangverein sang zuerst die Arie: „Da unten ist Friede", worauf Hr. Pastor Strecker eine ergreifende Weihrede hielt. Die ernste Feier wurde durch einen vierstimmigen Männergesang geschlossen. — Zu Mitgliedern des Vorstandes der hiesigen deutschen Bürgerschule wurden der Zimmermeister Vorwerk und der Kaufmann Louis Lämmel gewählt. Hr. Kreissekretär Hoffmann, der bisherige Vorsitzende des Schulvorstandes, soll eine Wiederwahl abgelehnt haben. Da der Schulvorstand in seiner früheren Zusammensetzung bereits zwei Bewerber um die erledigte Rektorstelle Probelektionen hat abhalten lassen, die Wahl aber bis jetzt noch nicht vollzogen ist, so scheint es fraglich zu sein, ob die neu eingetretenen Mitglieder, die denselben nicht beiwohnten, bei der vorzunehmenden Wahl stimmberechtigt sein werden. Unter der Bürgerschaft spricht sich übrigens ein lebhaftes Interesse für die Besetzung der Stelle aus. Kürzlich haben 95 Hausväter, den verschiedensten Berufsklassen angehörend, in einer Eingabe an den Schulvorstand ihre Wünsche und Ansichten in dieser Angelegenheit ausgesprochen und dabei mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es dringend wünschenswerth sei, einen akademisch gebildeten Rektor als Leiter der Anstalt zu berufen. Zwischen dem deutschen Bürgerschulvorstande und dem Kuratorium der hiesigen Rettungshäuser sind kürzlich über die Berechtigung der Zöglinge dieser Anstalten zum Besuche der öffentlichen Schule so tiefgehende Differenzen ausgebrochen, daß sich jener veranlaßt sah, den Rektoratsverweser Hrn. Fritze amtlich anzuweisen, den Rettungshäuslern die Theilnahme am Unterrichte zu untersagen. Anläßlich einer Anfrage bei der Schuldeputation äußerte sich diese dahin, daß bis nach Eingang der Entscheidung der Aufsichtsbehörde die Rettungsanstalten berechtigt wären, ihre Kinder die Bürgerschule besuchen zu lassen, machte aber dabei gleichzeitig den Lehrern bemerklich, daß, da sie seit 16 Jahren über den gemeinschaftlichen Unterricht derselben mit den andern Kindern keine Beschwerden geführt, mit denselben vielmehr erst jetzt, nach einem so scharfen Konflikt hervorträten, das Vertrauen zu ihnen tief erschüttert wäre. Ob sich die Lehrer bei diesem Mißtrauensvotum beruhigen werden, ist noch nicht bekannt geworden. — Das hiesige Dampfmühlengrundstück ist im Wege der nothwendigen Subhastation mit allen auf demselben befindlichen Baulichkeiten vor acht Tagen für 19,550 Thlr. in den Besitz des Kaufmanns Adolf Karminski, eines Neffen des Vorbesitzers, übergegangen.

—r **Wollstein,** 29. Mai. [Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse. Sektion. Ober-Regierungsrath Bitter. Märkisch-Posener Eisenbahn.] Am 27. d. Mts. hielt unter Vorsitz unseres Landraths-Amts-Verwesers Hrn. Reg.-Assessors v. Pelkowski der Vorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse seine erste Sitzung auf dem hiesigen Landrathsamte ab. In derselben wurde beschlossen, das Antrittsgeld auf 4 Thlr. festzustellen; hingegen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die jährlichen Beiträge der Lehrer nur 3 Thlr. betragen sollen. Zu Kassenkuratoren wurden gewählt die Hrn. Lehrer Kupke, Hubert und Hecht, und als deren Stellvertreter Graeter, Modrzynski und Ogorkowski. — Die Sektion des Leichnams des unehelichen Kindes der Magd M. zu Kiebel-Abbau (Nr. 121 d. Ztg.) hat dem Vernehmen nach ergeben, daß das Kind schon todt zur Welt gekommen. Ein Kindesmord liegt demnach nicht vor, wohl aber dürfte die Untersuchung wegen Beiseiteschaffung des Kindesleichnams eingeleitet werden. — Hr. Ober-Regierungsrath Bitter aus Posen bereist seit gestern die kgl. Domainen im hiesigen Kreise. Heute traf derselbe hier ein. — Die Märkisch-Posener Bahn wird jetzt wiederum von Ministerial-Beamten bereist und es dürfte von dem Resultat dieser Bereisung der Tag der Eröffnung der Bahn abhängen.

⩯ **Schneidemühl,** 29. Mai. [Ergänzung.] An der aufgefundenen Leiche des vor Kurzem bei Motylewo in der Küddow ertrunkenen Knechtes Böse sind 3 Messerstiche entdeckt worden, zwei am Kopfe und einer an der Brust; auch sollen sich am Halse Spuren, welche auf eine Erdrosselung hindeuten, gezeigt haben. Nach dem Gutachten der Aerzte, welche die Leiche sezirt haben, soll der Tod des Böse schon in Folge dieser Mißhandlung eingetreten sein und ist daher wohl anzunehmen, daß man die Leiche, um die böse That zu verdecken, absichtlich in den Fluß geworfen hat. In der nächsten Schwurgerichtsperiode wird diese Sache zur Verhandlung kommen.

XX **Schönlanke,** 29. Mai. [Todtschlag. Vergiftung.] Vor einigen Tagen erschlug ein hiesiger Arbeitsmann sein 3 Monate altes Kind, indem der von ihm nach seiner Frau geführte Schlag mit einem Stocke fehlte und das Kind, welches die Frau auf dem Arme trug, auf den Kopf traf. Der Mann ist dem hiesigen Gerichte übergeben. — Am 24. d. M. verstarb in dem ½ Meile von hier belegenen Dorfe Behle das 1¼ Jahr alte Kind des dortigen Predigers St. in Folge einer Vergiftung. Das Kind hatte nur ein kleines Stück grüne Malerfarbe gegessen, welches aber so arsenikhaltig gewesen ist, daß der Tod des Kindes trotz ärztlicher Hilfe schon nach wenigen Stunden eintrat.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Dr. Strousberg** befindet sich durch einen seiner Agenten in Unterhandlung wegen Erbauung einer von der norwegischen Regierung projektirten Eisenbahn von Drontheim nach Sündsvall.

Danzig, 29. Mai. Der Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Poln. Crone und Tuchel nach Conitz hat insofern Boden gewonnen, als der Herr Minister für Handel ꝛc. dem dieserhalb gebildeten Comite die Zusicherung der Ausführung der Vorarbeiten für diese Bahnstrecke in Aussicht gestellt hat. (D. Z.)

Aus der Schweiz, 26. Mai. Das Volk von Zürich hat am Sonntag die Gotthardsubvention von 1½ Mill. Fr. mit 30,373 gegen 15,338 Stimmen angenommen; in zweien der östlichen Bezirke, Winterthur und Uster, war die Mehrheit verneinend, in der Stadt Winterthur jedoch bejahend. Von den der Schweiz zugeschriebenen 20 Mill. Subvention à fonds perdu sind jetzt 19,450,000 beisammen; es stehen noch aus die Beiträge von Thurgau, Schaffhausen und Baselland; abgelehnt hat bloß Nidwalden. — Am 21. Abends hat auf dem bis jetzt vollendeten Stück der Rigibahn die erste Probefahrt stattgefunden.

London, 28. Mai. (Tel) Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen den Prospekt der von Glyn Mills aufgelegten Anleihe für die Rumänischen Staatseinnahmen im Betrage von 600,000 Pfd. Strl. Der Emissionspreis ist auf 72 incl. Coupons festgesetzt. Die Subscription findet am 30. und 31. Mai statt.

Bukarest, 29. Mai. (Tel.) Die amtliche Zeitung publizirt eine Uebersicht über die für die Eisenbahnen ausgegebenen 7½ % Obligationen und stellt dem Betrage derselben den Werth der fertigen Arbeiten und des Materials vergleichend gegenüber.

Vermischtes.

* Dr. Strousberg, der Käufer „für Alles", hat, wie die „Berl. Mont.-Z." aus sicherer Quelle erfährt, die „Augsburger Allgemeine Zeitung" käuflich an sich gebracht; den übrigen Cottaschen Verlag hat Eduard Hallberger in Stuttgart übernommen.

* **Berlin.** Ein besondere Art von Diebsindustrie, die eine große Gewandtheit erfordert und in früheren Jahren, namentlich unter den jüdischen Gaunern, sehr gebräuchlich war, scheint jetzt von einem ganz gewiegten Spitzbuben wieder kultivirt zu werden. Zu einem unserer renommirtesten Juweliers kam, wie die „Staatsb.-Ztg." meldet, neulich ein Herr, mittelgroß, mit wohlgepflegtem blonden Bart, elegant gekleidet und von Manieren, die einen Mann von Distinktion in ihm vermuthen ließen. Er sprach geläufig deutsch, aber mit einem Akzent, der Jeden glauben machen mußte, einen Ausländer vor sich zu haben. Der Fremde bestellte einen Ring, erbat sich aber die Erlaubniß, den Edelstein, welcher in denselben gefaßt werden sollte, selbst auswählen zu dürfen. Eine reiche Kollektion von Steinen wurde dem Besteller vorgelegt. Er schien sehr kurzsichtig zu sein, denn um anscheinend den Schliff der auf dem Ladentisch liegenden Steine zu prüfen, brachte er das Gesicht in die unmittelbare Nähe derselben, während er die Hände auf den Rücken gelegt hatte. Als er seine Wahl getroffen, empfahl er sich höflich unter Zurücklassung einer Karte mit hochklingendem Namen und Titel; als seine Wohnung hatte er eines der ersten Hotels bezeichnet, wohin ihm der bestellte Ring geschickt werden sollte. Kurz darauf, als der Juwelier seine Steine wieder wegpacken wollte, vermißte derselbe einen sehr werthvollen Brillanten, der nur mit dem höflichen Fremden verschwunden sein konnte. Bald bestätigte sich denn auch der in ihm aufsteigende Verdacht; eine Nachfrage in dem von dem Fremden bezeichneten Hotel ergab, daß hier Niemand des angegebenen Namens wohnte oder gewohnt hatte. Jetzt wurde dem Juwelier auch klar, warum sein vornehmer Kunde bei der Besichtigung der Steine plötzlich, als ob ihm das Niesen ankäme, das Taschentuch an die Nase gebracht hatte. Der Unbekannte gehörte offenbar zu jener Klasse von Gaunern, welche, unter dem Namen „Stipper" bekannt, sich Wachs an die Nasenspitze zu kleben pflegen, um in der angedeuteten Art kleine Werthgegenstände eskamotiren zu können, wobei sie sich den Anschein der Kurzsichtigkeit geben. Seit langer Zeit hatte man von derartigen Dieben nichts mehr gehört. (Trib.)

Breslau, 29. Mai. [Himmelfahrtstag. Haase und Ucko. Aus katholischen Kreisen. Carl v. Holtei. Wollmarkt. Pferderennen. Kämmerer Pläschke. Drei Feuer auf einmal. Ein Verschollener. Aktienbrauerei für Wiener Bier.] Urban hat nachgeholt, was seine Vorjänger Pankratius und Servatius versäumt haben, am Himmelfahrtstage hatten wir + 7 Grad und die Vergnügungslokale standen leer wie Kirchen bei Judenmissions-Predigten. Nur die Gewerbe-Ausstellung hat gute Geschäfte gemacht, denn die von der Eisenbahn-Direktion gestellten niedrigen Fahrpreise hatten massenhafte Besucher, besonders aus Oberschlesien herbeigelockt. Die Rechte-Oderuferbahn mußte am genannten Tage ihren sämmtlichen Personenzügen 2 Lokomotiven vorlegen lassen und hat weit über 2000 Personen tour und retour befördert. — Unser Stadttheater ist seit Dienstag auf die engagirten Mitglieder angewiesen, denn an diesem Tage verabschiedete sich der herzoglich sächsische Hof-Theater-Direktor Herr Friedrich Haase von Breslau in zweien seiner Glanzrollen als „Baronet Sir Bernard Harleigh" in dem Drama „Sie ist wahnsinnig" und als „Kommissionär Bonjour" in dem Genrebild „Wiener in Paris." Ebenso beschloß Herr Louis Ucko mit dem „Arnold Melchthal" in Rossinis „Tell" sein kurzes Gastspiel, Letzterer ohne besondere Erfolge erzielt zu haben. Heute kommt im Lobe-Theater eine Novität zur Aufführung „das Mädel ohne Geld", Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von O. F. Berg und F. Jakobson, Musik von Lehnhardt. Das Kruse-Theater fristet sein Dasein mit den drei Possen „Krethi und Plethi", „Namenlos" und „Gebrüder Bock." In letzterem Stück sind von der Polizei fast die Hälfte der Kouplets gestrichen worden, es ist übrigens auch an dem noch genug was stehen geblieben ist. — In unserem letzten Briefe theilten wir Ihnen ein Schreiben aus Wien mit, in welchem ein Redakteur der Breslauer Hausblätter als Verfasser der von hier aus, dem „Wiener Vaterlande" zugesendeten Artikel, bezeichnet wird. Die Herren Redakteure erklären in der letztgedachten Zeitung diesem Schreiben gegenüber, daß der katholische „Laie", welcher die detaillirten Berichte über Dr. Reinkens und Dr. Weber in das Wiener Blatt gesandt habe, kein Redakteur der hiesigen Hausblätter sei. — Das „Schlesische Kirchenblatt" giebt seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen, daß an Stelle des verstorbenen Dr. Behrens nicht ein katholischer Appellrath zum Universitätsrichter ernannt worden ist. Hier drängt sich wohl unwillkürlich die Frage auf: Was hat das Richteramt mit der Kon-

(Fortsetzung in der Beilage.)

...ssion zu schaffen? Der Fürstbischof Dr. Förster hat die residirenden Domherren Dr. Franz Lorinser und Franz Karker zu General-Vikariatsamtsräthen ernannt. Die Einführung der beiden Herren Räthe durch den General-Vikar hat am 17. d. M. stattgefunden. — Wie wir aus den Provinzial-Zeitungen ersehen haben, ist der Kaplan Otto Haßler in Striegau, welcher die Zustimmungs-Erklärung zu dem Proteste des Kaplan ...tsch in Liegnitz mit unterschrieben hatte, nach Ziegenhals versetzt worden. Daß in der Konferenz des Zentralkomites der katholischen Vereine Deutschlands der Beschluß gefaßt worden ist, die nächste Generalversammlung, statt, wie ursprünglich bestimmt, in Breslau, in Regensburg abzuhalten, ist Ihnen vielleicht schon bekannt geworden. — Augsburg scheint mithin wieder aufgegeben zu sein. — In diesen Tagen ist unserem alten schlesischen Dichter Karl von Holtei das Dekret über die ihm vom Könige gewährte Pension von 500 Thlrn. behändigt worden; so ist der jetzt 71 Jahr alte Greis wenigstens für seinen Lebensabend vor Nahrungssorgen geschützt. — Daß unser Wollmarkt heranzurücken beginnt, sehen wir an dem regen Treiben auf unseren Straßen; die von den Engros-Händlern an Ort und Stelle aufgekaufte Wolle wird bereits in mächtigen Ladungen nach der Stadt gebracht. — Die diesjährigen Pferderennen des schlesischen Vereins für Pferdezucht werden am 5., 6. und 7. Juni, mithin während der Pfingstfeiertage abgehalten werden. Am 5., dem ersten Feiertage findet auf dem Terrain des Rittergutes Schlanz ein Jagdrennen statt, dagegen werden am 6. und 7. von 4 Uhr Nachmittags ab die Rennen auf der Scheitniger Bahn abgehalten werden. — Unser Kämmerer Stadtrath Plaeschke hat die Direktorstelle bei der hierselbst neu gegründeten Diskontobank angenommen und ist bis zu seinem völligen Ausscheiden aus dem städtischen Dienst beurlaubt und mit Wahrnehmung seiner Geschäfte Hr. Stadtrath v. Ysselstein betraut worden. — Am Freitag hatten wir hier 3 Feuer, von denen 2, das eine auf der Vorwerksstraße, das zweite auf der neuen Taschenstraße zu gleicher Zeit ausbrachen, so daß die Feuerwehr sich theilen mußte. — Kürzlich ist ein hiesiger Hausbesitzer oder besser gesagt Häuserbesitzer mit Hinterlassung einer enormen Schuldenlast verschwunden. Seine zurückgelassene Frau verweist die Gläubiger ihres Mannes in einer Annonce an einen hiesigen Rechtsanwalt. Die Form, unter welcher sich Schuldner dem immer unangenehmen persönlichen Arrangement mit ihren Gläubigern entziehen, ist je nach ihrer sozialen Stellung eine verschiedene. Hohe Persönlichkeiten „verreisen", Hausbesitzer „verschwinden" und gewöhnliche Leute „reißen aus". — In den hiesigen Blättern wird seit kurzer Zeit in mehreren „Eingesandt" ein industrielles Unternehmen und zwar die Gründung einer Aktienbrauerei für wiener Bier, angekündigt. Es schwebt jedoch über diesem Projekt noch eine Art geheimnißvolles Dunkel, denn es kennt bis jetzt noch Niemand weder das Gründungs-Komite, noch den Platz, an welchen die betreffende Brauerei zu stehen kommen soll. Der ausführliche Prospekt ist für die nächsten Tage versprochen und wird wohl durch diesen das Publikum in die Lage versetzt werden, sich ein eigenes Urtheil über die Lebensfähigkeit und die Rentabilität des Aktien-Unternehmens zu bilden.

* **Stralsund**, 25. Mai. (Ostf.-Ztg.) Der **500jährige Gedenktag des Stralsunder Friedens** vom 24. Mai 1370 (durch welchen König Waldemar von Dänemark zu einem schimpflichen Vertrage mit drückenden Bedingungen genöthigt ward, nachdem die hansischen Flotten mit 2000 Schwerbewaffneten Stadt und Schloß Kopenhagen erobert, Seeland in einem verwüstenden Rachezuge gebrandschatzt, Helsingoer, die Inseln Amager und Hveen, die Städte Nyköping und Alholm, sowie die Schlösser Ellenbogen (Malmoe), Falsterbode und Skanoer erobert hatten) ist hier gestern in würdiger Weise gefeiert. Da man diesem Feste, dessen Veranlassung so weit zurückliegt, dennoch eine so allgemeine Theilnahme widmen konnte, verdanken wir zumeist dem Aufschwunge nationaler Gefühle, welche im Norden Deutschlands in den letzten Jahren so starke Wurzeln gefaßt haben.

* **München**, 26. Mai. Justus v. Liebig ist schwer krank. Ein schmerzhafter Absceß im Nacken, der seit einigen Wochen besteht und schon den ganzen Organismus in Mitleidenschaft zieht, hat bereits zwei Operationen veranlaßt, die heftigen Blutverlust zur Folge hatten. Liebig selbst ist heiter und spricht mit Zuversicht von seinem nahen Ende.

* **Luzern**, im Mai. Richard Wagner erklärt in einem Briefe an Hrn. Esser in Salzburg, daß er nie wieder ein Werk für die Operntheater liefern werde, er habe sie mit den „Meistersingern" zum letzten Male berührt.

* **London.** Ein Seitenstück zu der Pantin-Tragödie, in welcher Traupmann die Hauptrolle spielte, hat sich vor einigen Tagen in dem Dorfe Denham, etwa zwei Meilen von Uxbridge unweit der Hauptstadt, zugetragen, nämlich ein siebenfacher Mord. In einer Cottage dieses Dorfes lebte ein Maschinist, Namens Marshall, mit seiner Frau und drei Kindern, im Alter zwischen 3 und 9 Jahren, seiner Mutter und seiner unverehelichten Schwester. Letztere gedachte in Kurzem ihre Hochzeit zu feiern. Als nun am Hochzeitsmorgen die Schneiderin das Brautkleid brachte und auf ihr wiederholtes Pochen keinen Einlaß erhielt, stieg in den Nachbarn, denen es nun plötzlich einfiel, daß sie seit einigen Tagen keinen einzigen von der Familie des Marshall zu Gesicht bekommen ein fürchterlicher Verdacht auf. Die Hausthür wurde erbrochen, und ein schrecklicher Anblick bot sich dar. In der Parterrestube lagen die Leichen der Frau Marshall und deren Schwägerin, beide im Nachtgewande, mit zerschmetterten Schädel, in einem andern Zimmer die der Mutter und der drei Kinder, in derselben Weise ums Leben gebracht, und in der Werkstatt fand man mit einem Sacke zugedeckt die fürchterlich verstümmelte Leiche des Familienvaters. Zuerst glaubte man, daß dieser alle die Seinigen ermordet und sich dann selbst getödtet habe, die herbeigerufenen Aerzte erklärten dies aber für unmöglich. In der Nähe der Blutstätte entdeckte man einen schweren Schmiedehammer und eine Axt, vermittelst welcher Instrumente die grausige That vollbracht worden ist. Ein viertes Kind der Familie, im Alter von 16 Monaten, entging durch Zufall der Massacre, da es wenige Tage vorher zu Verwandten gesendt worden. Den Recherchen der Polizei ist es gelungen, ein Individuum zu verhaften, das, soweit bis jetzt feststeht, den siebenfachen Mord ganz allein, ohne den Beistand eines Helfershelfers, verübt hat, und zwar weniger aus Raubsucht als aus Rache, denn außer den Kleidungsstücken und der Uhr nebst Kette des ermordeten Schmiedes Marshall hat der Mörder nicht das Mindeste aus dem Hause entwendet, und diese Gegenstände wahrscheinlich auch nur, um seine blutbefleckten Kleider gegen andere zu vertauschen. Der Mörder, welcher in einer Nachtherberge zu Reading verhaftet wurde, hat sich zu nennen bis jetzt geweigert, ist aber unter dem Namen „Jack" und als ein vielbestraftes Individuum bekannt, und war erst am Sonnabend aus einem Londoner Zuchthause entlassen worden, wo er wegen thätlicher Beleidigung des Marshall eine zweimonatliche Haft zu verbüßen hatte. Er trug bei seiner Verhaftung die Hosen und die Stiefel des Ermordeten; den Rock und die Weste desselben hatte er Tages vorher an einen Trödler für 4 Schill. verkauft; auch fand man bei ihm den Pfandzettel der gestohlenen Uhr, welche bereits als die Marshalls rekognoszirt worden. Es waltet demnach kaum noch ein Zweifel darüber ob, daß der Verhaftete der Mörder ist. Die Schläge mit dem Schmiedehammer und der Axt müssen mit ungeheurer Kraft geführt worden sein, denn nach Aussage der Aerzte war ein einziger genügend, den Opfern den Garaus zu machen. Der Kopf des Marshalls ist fast zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Emanuel Marshall, der Vater, zählte 35 Jahre, dessen Frau 34 Jahre, dessen Schwester, welche sich am Dienstag mit einem Gärtner verheirathen sollte, 32 Jahre, dessen Mutter 77 Jahre, dessen drei Kinder, alle Mädchen, resp. 8, 6 und 4 Jahre. (Weiteren Nachrichten zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der zu Reading Verhaftete der wirkliche Mörder ist. Er nennt sich John Jones und ist der Polizei unter verschiedenen alias als ein wegen Vagabondage und Diebstahl vielfach bestraftes Subjekt bekannt. Während des ersten Verhörs benahm er sich höchst gleichgiltig und kaltblütig, beantwortete und stellte Fragen in kurzer und trotziger Weise. Das Verbrechen scheint ein wohl überlegtes gewesen zu sein, denn als Jones ein oder zwei Tage vor der mörderischen That aus dem Gefängniß zu Reading, wo er wegen Viehdiebstahls eine 18monatliche Zuchthausstrafe verbüßt hatte, entlassen wurde, soll er zu zwei Gefangenwärtern geäußert haben, er hoffe nicht noch einmal 18 Monate abzusitzen, er kenne einen Schmied in der Umgegend von Uxbridge, dieser schulde ihm Geld, und er beabsichtige, falls er nicht bezahle, ihn und alle die Seinigen zu ermorden. Die Untersuchung ist bis zum 31. d. vertagt. Inzwischen ist in High Wycombe ein Individuum Namens Robinson als Mitschuldiger der grauenvollen That verhaftet worden.)

* **Bukarest**, 14. Mai. **Seit dem Dezember vorigen Jahres ist die Eisenbahn zwischen Giurgewo und Bukarest dem Verkehre übergeben. Bei der Feier des diesjährigen Frühjahrsfestes** (gestern, nach griechischer Zeitrechnung am 1. Mai) **wurde dieselbe von vielen Hundert Personen benutzt, um Ausflüge in die Umgegend von Bukarest zu machen. In Folge dessen war die Zahl der Personenwagen eine viel größere als bisher. Als Abends 8 Uhr der letzte Personenzug nach Bukarest zurückkehrte, war derselbe so lang, daß er auf der bei der Station Vidra befindlichen Weiche keinen Platz fand, so daß ein großer Theil der Wagen auf dem Hauptgeleise stehen bleiben mußte. Da brauste — trotz aller gegebenen Zeichen — der Zug von Comana aus entgegengesetzter Richtung heran, schnitt den stehenden Zug entzwei, zerschmetterte einen Wagen und schleuderte die übrigen auf dem Hauptgeleise stehenden Wagen mit furchtbarem Stoß mehrere Hundert Klafter weit zurück. Glücklicher Weise hatte ein großer Theil der Passgiere die herannahende Gefahr rechtzeitig bemerkt und sich derselben durch die Flucht aus Thüren und Fenstern entzogen. Dennoch sind über hundert Menschen beschädigt, darunter viele lebensgefährlich. Die schlimmsten Verletzungen aber sind Gehirnerschütterungen, welche Personen bewußtlos oder irrsinnig gemacht haben. Der Führer des von Comana kommenden Lastzuges soll den größten Theil der Schuld an dem Unglücke tragen, weil er betrunken gewesen ist. Derselbe sprang kurz vor dem Zusammenstoße herab und suchte sich der Bestrafung durch die Flucht zu entziehen, wurde aber eingeholt und eingesperrt.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Das Grundstück
Oberwilda Nr. 54
wird **am 22. Juni 1870** gerichtlich subhastirt.

Zum Verkauf: Ein Grundstück von 250 Mrg. ½ Meile von einer größeren Stadt und Bahnhof gelegen, mit 43 Mrg. Weizen-, 190 Mrg. Roggenboden, 27 Mrg. guten Torfwiesen bei 18' Tiefe, Gebäude neu und vollständig, Wohnhaus und Inventar gut. Preis: 10,000 Thlr. bei 4500 Thlr. Anzahlung.

Desgleichen: Ein Grundstück von 130 Mrg. Acker, guter Boden, ¼ Meile von einer Kreisstadt gelegen, mit completten Gebäuden ohne Inventar für 5200 Thlr. bei 3500 Thlr. Anzahlung. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mein in **Kiszewko** an der Warthe, 1¼ Meilen von Samter belegenes **Vorwerk,** ca. 300 Morgen groß, großentheils Weizboden, mit guten Gebäuden, gutem lebendem und todtem Inventar und vollständiger Einsaat will ich aus freier Hand verkaufen.

Näheres bei **Buddee.**
Kiszewko bei Obrzycko.

6200 Thlr.

zu 6 Prozent Zinsen sind auf ein Grundstück in der Stadt Posen an pupillarisch sicherer Stelle zum 1. Juli c. zu vergeben. Reflektanten belieben ihre Adresse sub **K. M.** in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Kopfübel, dicken Hals, Drüsen- überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt **nachweisbar gründlich** Specialarzt Dr. **Henry Herz** in Stuttgart.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff,** Kochstr. 46 II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Lungencatarrh,
Husten, Schwindsucht werden geheilt. Näheres durch **R. Stöcklein,** Apotheker, Stralow bei Berlin.

Der Kursus
für
Brennerei-Techniker

wird am **1. Juni c.** in Posen eröffnet. Meldungen nimmt Herr **Mardfeld,** Brennerei-Techniker (Posen, Berlinerstr. 16) entgegen, und ist derselbe bereit Näheres mitzutheilen.

Der Permanente Ausschuß
des Vereins der Brennerei-Techniker.

Der Kindergarten

setzt seine Thätigkeit im jetzigen Lokal
Friedrichsstraße 28
fort und werden daselbst Anmeldungen von 9½ bis ½1 Uhr angenommen.

M. Sommer.

Bei meinem langjährigen Aufenthalte im Morgenlande habe ich die Wissenschaft erlernt,
Quellen aufzufinden
resp. zu entdecken und ohne vorherige Bohrversuche Wasser auf das Bestimmteste nachzuweisen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter Chiffre: **Quellensucher A. R.** in der Exp. d. Z. abzugeben.

Schiffs-, Commissions-, Speditions- u. Expeditionsgeschäft
von **Fried. Quolke,**
Vordamm b. Driesen a. d. Netze.

Zum Breslauer Wollmarkt!
Hôtel zur Nova,

Breslau, Grüne Baumbrücke Nr. 1, empfiehlt elegante, aufs Komfortabelste eingerichtete Zimmer von 15 Sgr. ab, sowie feine Restaurations- und Bierlokale.

Bedienung in deutscher und polnischer Sprache.



In der Negretti-Stammschäferei **Sroczyn** bei Kiszkowo stehen
100 zur Zucht brauchbare **Muttern** mit und ohne Lämmer, Abnahme Johanni;
ferner:
50 starke 3- und 4jährige magere **Hammel** bei sofortiger Abnahme
zum Verkauf.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 1. Juni 1870, Nachmittag 4 Uhr.
Gegenstände der Berathung.

1) Vertagung des Beschlusses vom 27. April 1870, betreffend as mit dem Militär-Fiskus anzubahnende Arrangement über die Unterhaltung des Gerboamms. 2) Verpachtung des hiesigen Stadt-Theaters.

Eine Restauration

nebst **Konzert-Garten,** Eiskeller und Kegelbahn, i gutem Betriebe, auch zur Anlage einer Brauerei geeignet, ist inl. Gebäuden bei 4000 Thlr. Anzahlung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Friedrichsstr. 33a. bei Herrn **M. Heymann.**

Ein Rittergut in Galzien,

von 4617 Mrg. Weizenboden incl. 3150 M. Wald, : Chaussee-Meilen von einer Eisenbahn-Station, am flössbaren Wasse gelegen, mit 1 Brennerei, Brett- u. Mahlmühlen u. 1100 fl. feste linnahme ist mit einer mässigen Anzahlung für 33,000 Thlr. zu vekaufen. Näheres auf fr. Anfr. sub **A. B. C. p. rest. Kattowitz O/S.**

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Anträge auf unkündbare Darlehne mit Amortisation auf Rittergüter, städtische und ländliche Grundstücke, sowie die Regulirung der Hypotheken-Verhältnisse befördert schleunigst

Rudolph Soenderop in Samter.

Leipzig, Hainstraße 25. — **Succurs.** — **Breslau,** Zwingerstraße 4.

Handels-Verein zur Beschaffung sicherer Auskunft über jeden Handel- und Gewerbetreibenden, sowie zur Einziehung von Schuldforderungen aller Art, hält sich der geehrten Geschäftswelt zu allen dahingehenden Ordres bestens empfohlen. Prospecte gratis.

Eugen Fort, Leipzig. — **Friedrich Huth,** Breslau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Berichtigung.

Auf Veranlassung der **allein** in Königsdorff-Jastrzemb angestellten Badeärzte, nämlich:
des Königl. Sanitätsraths Herrn Dr. **H. E. Jacobi,**
„ Dr. med. Herrn **Eugen Juliusberg,**
wird die am 25. c. in dieser Zeitung abgedruckte Empfehlung dahin berichtigt, daß Herr **Dr. Faupel nicht** Badearzt in Königsdorff-Jastrzemb ist.

Königsdorff-Jastrzemb, den 27. Mai 1870.

Die Bade-Verwaltung.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg

bei **Stettin, mit dem römisch-irischen Bade**
ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke aller Art auf. **Dr. Vick.**

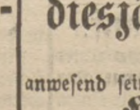
Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit gegründet, wird den Herren Landwirthen empfohlen. Bei dem niedrigen Prämiensatze von ⅔ pCt. für Halm- und 1 pCt. für Schoten- und Oel-Früchte hat die Gesellschaft im vorigen Jahre keinen Nachschuß erhoben.

Der Hauptagent **Petzel.**
Posen, Breslauerstraße 9

Hirschel's Hôtel garni in Dresden.

כשר Restaurant. Badergasse 29 im Bazar. Restaurant כשר

H. Groeneveld & Comp.,
Viehlieferanten aus Wilshausen
pr. Leer in Ostfriesland,



empfehlen sich zur Lieferung von
echt holländer Zuchtvieh
und werden dieselben zum
diesjährigen Wollmarkt am 7., 8. u. 9. Juni
in Galisch, Hôtel „Zum goldenen Löwen"
anwesend sein, um Bestellungen auf
Hochtragende Kühe, Kalben, Zuchtbullen und 8—9 Monate alte Kälber (große Amsterdamer Race)
entgegen zu nehmen.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind dieselben in der Lage, gef. Aufträge auf das **Reellste** und **Billigste** auszuführen, und hat die **Vorzüglichkeit** ihres **Zuchtviehs** auch in der Besprechung über den **Breslauer Zuchtviehmarkt** in der **Schles. landw. Zeitung** vom **4. Mai c. seine Anerkennung gefunden.**

Ein **Mah. Tafelpiano** ist Umzugshalber zu verkaufen. Näh. zu erfragen Langestraße 11 8 Tr., Mittags 12—1 Uhr.



70 kernfette **Hammel** und 20 **Muttern,** geschoren, stehen auf dem Mühlengute **Mechowo** bei Schwersenz zum Verkauf.

Das erste und größte
Wiener und Prager Stiefel-Lager
von
A. Apolant, Wasserstr. 30,
ist auf das Reichhaltigste assortirt.
Großes Lager von Sonnen- u. Regenschirmen.

Ein fast neuer **Handwagen** steht St. Martin 24 zum Verkauf.

Ein
französisches Billard
mit vollständigem Zubehör ist billig zu verkaufen Friedrichsstraße 28.

Ausverkauf.

2zöllige Eichenbohlen 15—30 Zoll breit, bei einem Posten von 50 Klotz Elle à 6 Sgr. 3000 Ellen 3zöll. Birkenbohlen, 100 Schock Buchen-Felgen, Erlen-Zoll-Bretter zu sehr billigen Preisen.

Sol. Jonas jun, Rogasen.



Rücksichtlich der Wollproduktion stehen auf dem Dom. **Bollochowo** bei Owinsk
2 Stück **Southdown-Böcke** (Bogdanowo) und
2 Stück **Oxfordshire-Böcke** (Modrze)
zum Verkauf.

Sonnenschirme

zu auffallend billigen Preisen
empfiehlt
Louis Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe empfiehlt außerordentlich **billig** die neuesten **Kleiderstoffe** von 4 Sgr. an, **Piqués** von 4½ Sgr., **Kattune** von 3½ Sgr. an, **Sonnen-** und **Regenschirme, Handschuhe,** bunte und weiße **Strümpfe, Socken, Schuhe** für Damen, Mädchen und Kinder, **Wäsche,** als: **Kragen, Vorhemdchen** und **Oberhemden** von 22½ Sgr. 2c. Auch großer **Ausverkauf** von **seidenen Bändern** en gros & en detail bei **Herrmann Salz,** Neuestraße 70.

Sonnenschirme
und
Strohhüte

verkaufe, um bis zum Feste damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Ein
eleganter Kronleuchter
ist billig zu verkaufen Friedrichsstraße 28.

Die Kupfer- u. Messingwaarenfabrik von W. Schmidt in Rathenow a. d. Havel

fertigt für Spiritus-Brennereien
Continuirliche und Colonnenapparate
an, für ihre Leistungen übernehme volle Garantie, deren Ausführung billig und sauber geschieht. Jede nähere Auskunft ertheilt der Inhaber der Fabrik.

Bilder für Kenner!

Auf Wunsch meiner geehrten Kunden habe ich neue Sachen anfertigen lassen, z. B. Gruppen, Phantasie- u. Gegenstücke (Der Morgen u Abend. — Venus. — Ottilie. — Vor und nach Mitternacht. — Die Störung im Bade), circa 60 verschiedene Genres, lauter vorzüglich schöne Kunstblätter und bitte alle Herren, dieses Anerbieten zu benutzen. Die Bilder sind eine □Elle groß und sehr fein lithographirt.

Um der Concurrenz etwas zu bieten, füge ich einer Bestellung von **250 Stück Cigarren** ein feines **Bild** gratis bei und empfehle die weltbeliebten

Havanna-Pflanzer-Cigarren

in **Original-Packung**	à mille Thlr. 16,	und 250 Stück	4	Thlr.
ff. **Tip. Top. Hav. Yara**	„ „ 14,	„	3½	„
ff. **Amb. Cuba**	„ „ 12,	„	3	„

Auf Wunsch gebe ich Mustersendungen von 250 Stück gegen Einzahlung oder Nachnahme **franco** ab und tausche in nicht convenirendem Falle die Waare wieder um.

Leipzig. **J. E. Berthold,** Gerberstraße.

L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extrakt.

Bekanntes Hausmittel gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Keuchhusten, wie bei allen Kinderkrankheiten. **Einzig und allein echt** zu haben bei **Amalie Wuttke** in **Posen,** Wasserstraße Nr. 8/9, **Samuel Pulvermacher** in Gnesen, **G. S. Schubert** in Lissa, **Moritz Hasse** in Schmiegel, **J. J. Salinger** in Czarnikau, **Emil Sieverth** in Schrimm, **L. Leder** in Lobsens.

Mineralbrunnen
aller Gattungen treffen wöchentlich in frischen Sendungen ein in **Elsner's** Apotheke.

כשר Frischen fetten **Koscher Schweizer Käse** empfiehlt billigst **Kletschoff.**

Maitrank

von frischem Waldmeister auf Eis, die große Rheinweinflasche excl. Bouteille 10 Sgr. empfiehlt die **Conditorei**

A. Pfitzner
Markt 6.

כשר Echt import. Schweizer- und Sahnen-Käse, hochrothe Apfelsinen und Citronen verkauft ganz billig
Sam. Neufeld, Wronkerstr. 4.

Maitrank
aus
frischem Waldmeister
empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Fische! Bestellungen auf schönste Fische zu den Feiertagen werden rechtzeitig erbeten von **L. Kletschoff.**

Preßhefen
anerkannt beste triebfähigste Waare, empfiehlt **täglich zweimal frisch**
en gros & en detail
billigst
J. Blumenthal
in **Posen,** Krämerstraße 15, vi-sà-vis der neuen Brothalle.

Im Monat Juni werden wir neben unseren täglich erscheinenden Börsenberichten directe telegraphische Nachrichten über den Ausfall
1) **der Londoner Woll-Auktionen,**
2) **der größeren, insbesondere der schlesischen Wollmärkte**
bringen und laden hiermit zum Abonnement ein. Abonnementspreis pro Monat 4 Thlr.

Die telegraphische Agentur.
B. Heimann,
Sapiehaplatz Nr. 1.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,
welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung. **Originalloose** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung

J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

Ein trockenes Geschäfts-Lokal nebst Wohnung
in einer frequenten Gegend wird zu miethen gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Berlinerstraße 19. ist vom 1. Oktober d. J. eine Wohnung im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Korridor, mit Wasserleitung und Waterclosets zu vermiethen.

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen ½11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma** geb. **Rennhof** von einem gesunden Mädchen beehrt sich, allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Witoslaw, den 29. Mai 1870.

Th. Krüger.

Gestern früh um 6 Uhr entriß der unerbittliche Tod uns unsern guten Vater, Bruder und Schwager, den Mühlenbesitzer **Adolph Beisert** im kräftigen Mannesalter von 46 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen.

Sprottau, den 29. Mai 1870.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Moritz H. Neufeld, dem Hrn. Felix Liebermann und dem Hrn. A. Jahn in Berlin, dem Hrn. G. Felber in Brauderoda, dem Hrn. J. Schmidt in Amt Sabbath, dem Hrn. v. Schuckmann-Mersine in Mersine; eine Tochter dem Restaurateur W. Weidtlandt, dem Hrn. Eduard Kühne jun. und dem Hrn. Eduard Ockel in Berlin, dem Rechtsanwalt Bindewald in Salzwedel, dem Pfarrer Stahr in Forder, dem Prediger E. Schacht in Kiekebusch, dem Frhrn. E. v. Veltheim in Ostrau, dem Prem.-Lieutenant Tepler in Naumburg a. S.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 28. Mai. Goldagio 14¼, 1882. Bonds 112¼.

Berlin, 30. Mai, 12 Uhr 20 Minuten. (Anfangs-Kurse.) Weizen matt, pr Mai 67⅞, Juni-Juli 67⅞. — Roggen matt, Mai 51, Juni-Juli 51, Juli-August 52, September-Oktober 53. — Rüböl matt, per loko 15½, Mai 15 1/12, September-Oktober 13⅝. — Spiritus matt, per loko 16 1/12, Mai 16, Juni-Juli 16, August-September 16¼. — Hafer matt, pr. Mai 27¼. — Petroleum loko 7¼. — Staatsbahn 220¼. — Lombarden 107¼. — Italiener 58¼. — Amerikaner 96⅝. — Oesterr. Kredit-Aktien 151⅛. — Türken 50¼. — 7½ pCt. Rumänier 71½.

Fondsstimmung: fest. — Prachtwetter.

Stettin, den 30. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	17¼	71¾	Mai	14¼	14 7/12
Juni-Juli	71¼	71¾	Sept.-Okt.	13 5/12	13 5/12
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	50¾	51¼	loko	16⅛	16⅛
Juni-Juli	50¾	51½	Mai	16 1/12	16⅛
Juli-August	51½	52	Mai-Juni	16 1/12	16⅙
Erbsen,			Juni-Juli	16¼	16 5/12
Mai	51½	51¼	**Petroleum,** loko	7 5/12	7 5/12

Posener Marktbericht vom 30. Mai 1870.

	von Th.	Sgr	Pf	bis Th.	Sgr	Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	6
Große Gerste	1	16	3	1	19	6
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Hafer	—	29	—	1	1	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 30. Mai 1870.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 47¼, Mai-Juni 47, Juni-Juli 47, Juli-August 48, Herbst 49.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Mai 15⅓, Juni 15⅓, Juli 15 13/24, August 15⅔, Sept. 16.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** warm. **Roggen:** befestigend. Gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 47½—¼ bz., Mai-Juni 47—46⅞—47 bz. u. Gd., Juni-Juli do., Juli-August 48¼—47¾—48 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49 Br.

Spiritus: lustlos. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Mai 15⅓ bz. u. Gd., Juni do., Juli 15 13/24 bz. u. Br, August 15⅔ Gd., 15⅚ Br., Sept. 16 Br.

Berlin, 28. Mai. [**Wöchentlicher Börsenbericht**] Die Geschäftsunlust, die wir seit längerer Zeit immer und immer wieder registriren mußten, hat einer mehr animirten Haltung Platz gemacht; dieselbe war zwar lediglich aus dem Ultimo-Bedürfniß entsprungen, sie fand aber auf den auswärtigen hinlängliche Unterstützung. In den letzten Tagen meldete jede eintreffende Depesche wenn auch geringe, doch stetig fortschreitende Kursbesserungen, die Zeugniß dafür ablegen, daß in Paris, in Wien wie in Frankfurt a. M. und in London eine festere Tendenz, wenigstens vorübergehend, an Boden gewinnt. Hier — an den auswärtigen Börsen mögen ähnliche Motive bestimmend sein — übte im Verkehr der Spekulationseffekten das Deckungsbedürfniß einen sehr bedeutenden Einfluß. Ungeachtet es im zweiten Drittel des Monats den Anschein genommen hatte, als sei das Dekuvert nicht so bedeutend, so stellte es sich jetzt heraus, daß dasselbe wesentlich unterschätzt war. Man hatte nicht in Rechnung gezogen, daß die Engagements à la baisse vom Beginn des Monats meist noch ungedeckt waren, da die Kurse immer noch zu hoch gewesen, um zu decken, wenn man selbst einen kleinen Verlust mit in den Kauf hätte nehmen wollen; andererseits aber fühlten sich die Herren Baissespekulanten höchst sicher, denn die Auspizien, mit denen der Monat begann, deuteten auf alles Andere, als auf hohe Kurse. Es war daher natürlich, daß die Deckungen bis auf den letzten Termin hinausgeschoben blieben und daß nur in den letzten Tagen ein starker Stückenmangel eintrat; so zahlte man für Franzosen 1 Thlr., für Lombarden ½ Thlr, und für Kredit ⅙ a ⅛ Deport. Die Liquidation ging aber leicht von Statten, da sie im flüssigen Geldstande wirksame Unterstützung fand. Die Umsätze waren besonders lebhaft in Lombarden und Italienern. Sachliche Gründe sprechen in dem einen Falle so wenig, wie in dem andern. Die neueren Finanzberichte aus Italien lauten ziemlich günstig und lassen das Bestreben der Regierung deutlich erkennen zur Verbesserung der Finanzlage geeignete Schritte zu unternehmen; Grund genug, daß die Spekulation diesen Umstand auszubeuten sucht.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte war ein reges Geschäft zu steigenden Kursen, vor allen in Bergisch-Märkischen und Köln-Mindenern. Von leichten Aktien spielten Rumänier eine Rolle, die auf die Nachricht hin, daß sie in London zur Kotirung kämen, sehr fest und in lebhaftem Verkehr waren,

Für russische Werthe belebte sich der Markt in sehr erfreulicher Weise; fast alle Effekten nahmen lebhaft faveur und wiesen Kursbesserungen auf, die gerade nicht zu häufig eintreten möchten. Russ. Bodenkredit erreicht fast 87, die neue fundirte Anleihe 85¼, die alten stiegen bis auf 86; auch die Stieglitzanleihen nahmen an der Bewegung lebhaft Theil. Vor Allem müssen wir aber der Prämienanleihen gedenken, die sich jetzt von dem gehabten Schrecken, den ihnen die Anträge im Reichstage einjagten, erholt haben. Nach den besseren Notirungen, die aus Petersburg vorlagen, erreichten sie heute 117¾ resp. 114. Eine exzeptionelle Bewegung machten heute die Russischen Noten, die in solchem Stückenmangel waren, daß Kassawaare mit 75¾ bezahlt wurde und daß doch noch nicht einmal der Bedarf gedeckt werden konnte, während Noten per Lieferung auf ultimo Juni mit 74¾ gehandelt wurden. Die Besserung der Russ. Valuta hängt innig mit dem Umstande zusammen, daß einerseits der Import nach Rußland etwas aufgehört hat und daß andererseits eine lebhaftere Schifffahrt russische Erzeugnisse dem Auslande jetzt zuführt.

Die preußischen Fonds waren fest und wenig verändert; desgl. Prioritäten und Pfandbriefe. Der Geldmarkt zeigte seine bisherige Abundanz; feinste Briefe waren zu 3¼ a 3 pCt. leicht zu placiren.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Mai. Wind: Nord. Barometer: 28³. Thermometer: 14° +. Witterung: bewölkt. Die gestrige Hausse-Bewegung an unserer Börse wurde von den auswärtigen Märkten kräftig unterstützt. Roggen setzte heute zu wesentlich höheren Preisen ein, Abgeber machten sich jedoch so selten, daß die Kauflust ihre Gebote ferner zu erhöhen hatte, um sich zu befriedigen. Fernere Sichten besonders beachtet; Report weiter gesteigert. Nach einer kleinen Erschlaffung schließt der Markt zu den höchsten Kursen in recht fester Haltung. Loko-Waare hat von der Besserung der Terminpreise nichts profitirt; Eigner waren genöthigt, zu gestrigen Preisen Abnehmer zu suchen. Gekündigt 39,000 Ctr. Kündigungspreis 51¼ Rt. — Roggenmehl. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 25½ Sgr. — Weizen animirt und neuerdings wesentlich höher bezahlt. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 68 Rt. — Hafer loko vernachlässigt, Termine fest und höher. Gekündigt 3600 Ctr. Kündigungspreis 27½ Rt. — Rüböl verkehrte in engen Grenzen, Preise neigten eher zum Vortheil der Käufer. Gekündigt 3400 Ctr. Kündigungspreis 15$\frac{1}{24}$ Rt. — Petroleum. Gekündigt 625 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — In Spiritus waren Umsätze geringfügig, die Haltung eine feste. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 68 a 68¾ Rt bz., Mai-Juni 67½ a 68¾ bz., Juni-Juli 67½ a 68¾ bz., Juli-August 68½ a 69¼ bz., August-Sept. 70 bz., Sept.-Okt. 69¾ a 70¾ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 49¼ a 50½ bz., per diesen Monat 51⅞ a 52⅝ bz., Mai-Juni 51¼ a 52bz., Juni-Juli do., Juli-August 52¼ a 52 a 52⅞ bz., August-Sept. 63 bz., Sept.-Okt. 53 a 52¾ a 53¾ bz., Okt.-Nov. 52¾ a 53¼ bz., Nov.-Dez. 52½ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 23—29 Rt. nach Qualität, 23¼ a 28 bz., per diesen Monat 27½ a 27¾ bz., Mai-Juni 27¼ bz., Juni-Juli 27¼ a 27⅜ a ¼ bz., Juli-Aug. 28 a 28¼ a 28 bz., Sept.-Okt. 28¼ a 28¾ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52 58 Rt nach Qual., Futterwaare 44—50 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15½ Rt., per diesen Monat 15$\frac{1}{12}$ a 15 bz., Mai-Juni 14½ a ¼ bz., Juni-Juli 13⅞ bz., Juli-August —, Sept.-Okt. 13$\frac{11}{24}$ a $\frac{5}{12}$ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt., per diesen Monat 7⅛ Rt., Mai-Juni 7⅛ Rt., Sept.-Okt. 7⅝ bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16⅝ Rt. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 16$\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{24}$ bz., 16$\frac{1}{12}$ Br., 16 Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 16⅜ a $\frac{7}{24}$ bz. u. Gd., 16½ Br., Aug.-Sept. 16$\frac{7}{12}$ bz. 100 Liter à 100% = 10,000% mit Faß pr. Okt. 17 Rt. 27 Sgr. a 18 Rt. 2 Sgr. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4$\frac{7}{12}$—4⅓ Rt., Nr. 0 u. 1 4½—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3$\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0 u. 1 3$\frac{7}{12}$—3⅓ Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 25½ Sgr. a 3 Rt. 25 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 24 Sgr. a 3 Rt. 23 Sgr. bz., Juni-Juli do., Juli-August 3 Rt. 23¾ Sgr bz. a 3 Rt. 23 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 24 Sgr. a 3 Rt. 3½ Sgr. bz. Mehl in beiden Sorten beachteter. (B. H. Z.)

Breslau, 28. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Mai u. Mai-Juni 47½ Gd., Juni-Juli 47⅛—¾—⅝ bz., Juli allein 49⅜ bz., Juli-August 48—49 bz. u. Br., August-Sept. 49¾ Gd. u. Br., Sept.-Okt. 50 bz. — Weizen pr. Mai 66 Br. — Gerste pr. Mai 44 Br. — Hafer pr. Mai 45¾ Br. — Lupinen wenig Frage, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 47—52 Sgr. — Rüböl nahe Termine matter, Herbst höher, loko 14 Br., pr. Mai 13⅞—⅞ bz., Mai-Juni 13¾ Br., Juni-Juli 13⅞ Br., Sept.-Okt. 13⅛ bz., Gd. u. Br. — Rapskuchen preishaltend, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen behauptet, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 15⅝ Br., 15$\frac{5}{12}$ Gd., pr. Mai und Mai-Juni 15$\frac{7}{12}$ Gd., Juni-Juli 15 Gd. u. Br., Juli-August 15⅝ bz., August-Sept. 16$\frac{1}{12}$ Gd. — Zink, speziell Marken auf Lieferung a 6 Thlr. 1 Sgr. in Posten bz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 28. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungn der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—83	77	66—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	77—79	76	66—72	
Roggen	59—60	58	56—57	
Gerste	46—47	45	42—44	
Hafer	33—34	32	30—31	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 28. Mai. Wind: NW. Witterung: l. bewölkt. Morgens 8° +. Mittags 10° +. Weizen 113—122pfd. 62—64 Thlr., 124—127pfd. 65—67 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz. — Roggen 120—125pfd. 44—45 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 28. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trocken. Weizen aufgeregt, hiesiger loco 7, 15, fremder loko 7, pr. Mai 6, 28, pr. Juni 6, 27½, pr. Juli 6, 28½, pr. November 7, 2. Roggen animirt, loko 5, 27½, pr. Mai 5, 15½, pr. Juli 5, 17½, pr. Novbr. 5, 23. Rüböl ermattend, loko 15½, pr. Mai 15$\frac{3}{10}$, pr. Oktober 14$\frac{5}{10}$.

Bremen, 28. Mai. Petroleum Standard white loko 6⅛, Mai-Abladung 6⅜, pr. November 6¾. Fest.

Hamburg, 28. Mai, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt Weizen loko 3 Thlr. höher, Termine aufgeregt. Roggen loko gefragt, Termine höher. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 126 Br., 125 Gd., do. 125-pfd. 124 Br., 123 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 142 Br., 141 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 140 Br., 139 Gd., pr. August-September 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 141 Br., 140 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 90½ Br., 89½ Gd., pr. Juni-Juli 89 Br., 88 Gd., pr. Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 109 Br., 108 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 109 Br., 108 Gd. Hafer und Gerste ruhig. Rüböl fest, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27⅛. Spiritus geschäftslos, loko 20⅞, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 21. Kaffee und Zink ruhig. Petroleum matt, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 14¾ Gd. — Milderes Wetter.

Paris, 28. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 130, 25, pr. Juli-August 117, 50 Hausse, pr. Septbr.-Dezbr. 109, 25. Mehl pr. Mai 62, 50, pr. Juli-August 63, 50, pr. September-Dezember. 63, 75. Spiritus pr. Mai 66, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 28. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 194½, pr. Juli 199½. — Wetter schön.

Antwerpen, 28. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen Hausse, Rostocker 27½. Roggen fest. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52 bez., 52½ Br., pr. Mai 52 bez. und Br., pr. Juni 52½ Br., pr. September-Dezember 56 bez., 56½ Br. Fest.

Newyork, 28. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 14⅜, niedrigste 14⅛. Wechsel auf London in Gold 109⅜, Goldagio 14½, Bonds de 1882 112½, do. de 1885 111⅜, do. de 1865 114⅛, do. de 1904 108⅜, Eriebahn 23⅜, Illinois 139½, Baumwolle 22⅜, Mehl 4 D. 80 C. a 5 D. 40 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork 27½, do. do. Philadelphia 27¼, Havannazucker Nr. 12 10.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28 Mai	Nachm. 2	27" 11''' 74	+ 11°3	NNW 3-4	heiter. St., Cu.
28.	Abnds. 10	28" 1''' 16	+ 5°8	NNW 2-3	heiter. Cu.
29.	Morgs. 6	28" 1''' 61	+ 4°3	SW 0-1	ganz heiter.
29.	Nachm. 2	28" 0''' 51	+ 12°6	SW 1-2	ganz heiter Ci-st.
29.	Abnds. 10	27" 10''' 76	+ 8°8	SW 0-1	heiter. St.
30.	Morgs. 6	27" 10''' 52	+ 7°8	NNW 0-1	heiter. Ci-st., St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 9 Zoll
" 30. " " " 1 " 7 "

Telegramme.

Ratzeburg, 30. Mai. Dem am 9. Juni zusammentretenden Landtag wird auch ein Antrag auf Inkorporation Lauenburgs in Preußen vorgelegt werden.

New-York, 29. Mai. Zahlreiche Fenier befinden sich bereits im Gewahrsam der amerikanischen Behörden.

Breslau, 28. Mai. Die Börse war sehr fest bei merklich höheren Kursen für österreich. Kredit und Lombarden. Per ult. fix: Obeschlesische A. und C. 170 bez. u. Gd., Lombarden 105⅝-⅜ bez. u. Br., österreichische Kredit- 151¾ bez. u. Br.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Rüböl, 1000 Ctnr. Rüböl und 25,000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 200 Ctnr. Rüböl Nr. 674, 675, 500 Ctnr. Hafer Nr. 679 und 10,000 Quart Spiritus Nr. 682, 683.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 122½ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 151⅛-⅜-½ bz. Oberschles. Prioritäten 73¾ bz u G. do. do. 83¾ B. do. Lit. F. 90¾ G. do. Lit. G. 89½ bz. do. Lit. H. 89½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 109½ bz. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 169¾ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88¾ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ G. Italienische Anleihe 57⅞ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. (Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95½. Türken 48⅛. Oestr. Kreditaktien 265½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 385½. 1860er Loose 79¼, 1864er Loose 115½. Lombarden 184⅛. Kansas 72⅞. Rockford 69. Georgia 77½. Peninsular 65⅜. Chicago —. Süd-Missouri 66½.

Frankfurt a. M., 28. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95½, Kreditaktien 265, Staatsbahn 386, Lombarden 186⅛, 1860er Loose 79½, Galizier 226, Elisabethbahn 198, neue Spanier 30⅛. Sehr fest.

Wien, 28. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matter. Nationalanlehen 60, 75, Kreditaktien 256, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 400, 00, Galizier 235, 25, London 123, 50, Böhmische Westbahn 239, 50, Kreditloose 161, 75, 1860er Loose 96, 50, Lomb. Eisenb. 192, 70, 1864er Loose 119, 75, Napoleonsd'or 9, 83.

Wien, 28. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 256, 50, Staatsbahn 400, 00, 1860er Loose 96, 70, 1864er Loose 120, 00, Lombarden 193, 50, Galizier 235, 50, Napoleons 9, 83½. Fest, aber träge.

Wien, 29. Mai, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 256, 30, Staatsbahn 400, 00, 1860er Loose 96, 40, 1864er Loose 120, 00, Galizier 237, 25, Lombarden 194, 20, Napoleons 9, 78 Br. Valuten angeboten, matt.

London, 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Sehr fest. Konsols 94$\frac{5}{16}$. Italien. 5% Rente 58$\frac{5}{16}$. Lombarden 15$\frac{5}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 51$\frac{11}{16}$. 6% Ver. St. pr. 1882 89$\frac{7}{8}$.

Die 7½ proz. rumänische Staatseisenbahnanleihe wurde hier günstig aufgenommen und wird dieselbe bereits mit ¾ bis 1 pCt. Prämie gehandelt.

Paris, 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. (Schlußkurse.) 3pr. Rente 74, 85-74, 80-74, 95. Italienische 5proz. Rente 59, 47½. Oesterreichsche St.-Eisenb.-Aktien 821, 25. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 242, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 395, 00. do. Prioritäten 245, 75. Tabaks-Obligationen 461, 25. 5proz. Russen —. Türken 52, 35. Neue Türken 322, 50. 6proz. Vereiv. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101.

Berlin, 28. Mai. Die Börse war heute fest auf gute Pariser und Wiener Notirungen, im Ganzen auch nicht unbelebt, namentlich für österreichische Papiere und für Eisenbahnen. Die Liquidation geht leicht von Statten; für Franzosen, wo es sehr an Stücken fehlt, wurde bis 1 Thlr. Deport, für Kredit dagegen, wo das Material reichlich vorhanden ist, ⅛—¼ Thr. Report gezahlt. Sehr fest waren Amerikaner, Türken sehr belebt und auf höhere Londoner Notirungen steigend; ebenso rumänische 7½ proz., welche in großen Posten gehandelt wurden. Banken waren still und fest. Eisenbahnen sehr fest und belebt, namentlich die schweren, Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Mainzer, Rheinische; die leichten dagegen waren still. Inländische Fonds fest, deutsche still; Anleihen in gutem Verkehr; österreichische mehrfach besser und im Ganzen angeregter, russische in sehr günstiger Haltung, Prämienanleihen höher und gefragt.

Inländische Prioritäten ziemlich belebt, österreichische gut zu lassen, russische eher etwas matter, amerikanische zum Theil besser. — Wechsel still und meist unverändert. — Nach einer heute eingegangenen Depesche sind 7½ proz. Rumänier von heute ab in London mit 72 inkl. Kup. aufgelegt, was sich hier gleich 70$\frac{7}{12}$ stellt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95¾ B	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅞ bz B	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz	
do. 1857	4½	93⅜ bz	
do. 1859	4½	93⅜ bz	
do. 1856	4½	94 G	
do. 1864	4½	93⅜ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅜ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84 G	
do. 1853	4	83¾ bz	
do. 1862	4	83½ bz	
do. 1868 A.	4	83¾ bz	
Staatsschuldscheine	3½	79 bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115½ B	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	61 etw bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ bz	
do. do.	4½	93¾ G	
do. do.	3½	73¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	99¾ G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	75½ bz	
do. do.	4	81⅝ bz	
Ostpreußische	3½	77⅞ G	
do.	4	84½ G	
do.	4½	91 G	
Pommersche	3½	73¾ bz	
do.	4	83⅜ B	4½% —
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	77⅛ bz	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74⅞ bz	
do.	4	81⅝ bz	4½%
do. neue	4	80½ bz	[87¾ bz
do.	4½	87⅝ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz	
Pommersche	4	86⅛ B	
Posensche	4	84½ bz	
Preußische	4	86⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	90½ bz	
Sächsische	4	87¾ bz	
Schlesische	4	86½ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	74 bz B	
do. 100fl. Kred.-L.	—	88½ bz	
do. Loose (1860)	5	79 bz G	Juni 79
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66 ¼ B	[bz
do. Silb.Anl. v.64	5	— —	
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	87 G	[57½-⅝ bz
Ital. Anleihe	5	57⅞-58 bz	Juni
Ital. Tabak.-Obl.	6	89¾ bz B	
Rumän. Anleihe	8	95½ B	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70⅛-⅝ bz B	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68 G	
R. russ. v. J. 1862	5	85⅝ G	
do. 1864 engl. St.	5	91⅛ G	
do. 1864 holl. St.	5	89¼ G	
do. 1866 engl. St.	5	91⅛ G	
do. 1866 holl. St.	5	89¼ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	116¾-117½-¼ bz	
do. v. 1866	5	113-½ bz G	
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	86⅝ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	70½ bz kl. 70 G	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70⅝ G kl. 69½	
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz	[G
do. Pfdbr. in S.R.	4	68¾ G	
do. Part.-O. 500fl.	4	99¾ G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7½ B	[-½ bz
Amerik. Anl. 1882	6	96¼-⅛ bz	Juni 96¼
Türkische Anl. 1865	5	50⅛ bz	Juni 49¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92 bz	[bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	34 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅝ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ bz	
do. 4½% St.A. v.59	4½	93⅛ G	
Braunschw. Anl.	5	100¼ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz	
Dessauer Präm.-A.	5	98¾ bz	
Lübecker do.		48½ bz	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	105 G	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	132 bz	
Braunschw. Bank	4	115 B	
Bremer Bank	4	112¾ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	99 bz	
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ G	
Darmstädter Kred.	4	128 etw bz	
do. Zettel-Bank	4	102½ bz B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¼ G	
Disk.-Kommand.	4	137¼ B	
Genfer Kredit-Bk.	4	16⅞ bz G	
Geraer Bank	4	99 B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 B	
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 B	
Hannoversche Bank	4	92¾ bz B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105⅛ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	117 B	
Luxemburger Bank	4	125 bz	
Magdeb. Privatb.	4	96 B	
Meininger Kreditb.	4	121¾ bz	[B
Moldau Land.-Bk.	4	23½ B	vll 71
Norddeutsche Bank	4	134 G	
Oestr. Kreditbank	5	151⅝-⅛-¼ bz	Juni
Pomm. Ritterbank	4	89½ G	[151⅛-⅝
Posener Prov.-Bk.	4	102½ bz	[-⅛ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 bz G	
Rostocker Bank	4	115 G	
Sächsische Bank	4	127 B	
Schles. Bankverein	4	122½ B	
Thüringer Bank	4	89 bz	
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G	
Weimar. Bank	4	89½ bz G	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	106 B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81⅝ G	
do. III. Em.	4½	88 G	
Aachen-Mastricht	4½	77 bz G	
do. II. Em.	5	85½ B	
do. III. Em.	5	84⅝ B	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ G	
do. Lit. B.	3½	76½ G	
do. IV. Ser.	4½	89½ G	
do. V. Ser.	4½	89¼ G	
do. VI. Ser.	4½	88 B	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	82⅝ B	
do. II. Ser.	4½	88¼ B	
do. (Nordbahn)	5	98⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	93 G	
do. Lit. B.	4½	92 bz	
Berlin-Görlitzer	5	— —	
Berlin-Hamburg	4	84 G	
do. II. Em.	4	83½ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ B	
do. Lit. C.	4	85 etw bz G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80½ bz G	
do. III. Em.	4	79⅞ G	
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅜ bz	
do. VI. Ser. do.	4	79⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88⅝ G	G. 88⅝
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92¾ bz	
do. II. Em.	5	100⅜ bz	
do.	4	82⅜ G	
do. III. Em.	4	81¼ G	
do.	4½	91⅛ G	
do. IV. Em.	4	81⅝ bz	
do. V. Em.	4	81⅛ G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ B	
Lemberg-Czernowitz	5	69⅜ bz B	
do. II. Em.	5	77⅞ bz	
do. III. Em.	5	76⅞ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	9 ¼ G	
do. do. 1865	4½	89½ B	
do. Wittenb.	3	66½ G	
do. Wittenb.	4½	90⅛ G	
Niederschles.-Märk.	4	84 B	
do. II. S. a 62½ thlr.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81½ G	
do. IV. Ser.	4½	92½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	96¼ G	D 96 bz G
Oberschles. Lit. A.	4	85 G	
do. Lit. B.	3½	76 B	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	83 G	
do. Lit. E.	3½	74 B	
do. Lit. F.	4½	91 B	[89½ bz
do. Lit. G.	4½	89½ B	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	297½ G	u 296¾
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	242 bz	[G
do. Lomb. Bons	6	101⅜ G	
do. do. fällig 1875	6	101¼ G	
do. do. fällig 1876	6	100⅛ G	
do. do. fäll. 1877/8	6	101 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	93⅛ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90 B	
do. 1862 u. 1864	4½	90 B	65r 89¾
do. v. Staat garant.	4½	97 G	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90½ bz	
do. II. Em.	4½	90½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	82¾ bz	
Jeletz-Woron.	5	— —	
Koslow-Woron.	5	84 B	
Kursk-Charkow	5	82¾ bz	
Kursk-Kiew	5	83½ bz G	
Mosko-Rjäsan	5	87⅞ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Koslow	5	84⅛ bz	
Schuja-Iwanow	5	82¾ bz G	
Warschau-Teresp.	5	82¾ G	kl. 82½
Warschau-Wiener	5	84 B	[G
Schleswig	5	87½ B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	89¼ G	
do. III. Em.	4½	89¼ G	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	83½ G	
do. IV. Ser.	4½	92¾ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅝ bz	
Altona-Kieler	4	111⅛ bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	101⅞ G	[116 bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 120½ bz	n.
Berlin-Anhalt	4	182¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	67 bz	
do. Stammprior.	5	90 bz G	
Berlin-Hamburg	4	156 bz	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	206 bz G	
Berlin-Stettin	4	140 bz G	
Böhm. Westbahn	5	98⅝ bz G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ bz	
Brieg-Neiße	4	92¼ G	
Cöln-Minden	4	130 bz	
do. Litt. B.	5	99 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	96¼-⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	61⅛ bz	
do. Stammpr.	5	84½ B	
Löbau-Zittau	4	69¼ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167 bz	
Märkisch-Posen	4	56 bz	
do. Prior.-St.	5	82½ B	
Magdeb.-Halberst.	4	118¾ bz	n. 112⅞
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 bz	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	185½ B	
do. do. Lit. B.	4	90 B	
Mainz-Ludwigsh.	4	135 bz	
Mecklenburger	4	77½ bz G	
Münster-Hammer	4	86⅜ B	
Niederschl.-Märk.	4	86 etw bz	
Niederschl. Zweig.	[illegible]	87¾ bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	70 bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	79⅝ et bz G	[—
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67½ G	25%
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171 bz	[bz
do. Lit. B.	3½	154½ bz	[218½-9½
Oest.-Franz.-Staats.	5	219½-20½ bz	Juni
Oest. Südb. (Lomb.)	5	105½-6 bz	Juni
Ostpr. Südbahn	4	41½ bz	[-105⅝-⅞-⅛
do. St.-Prior.	5	71½ bz	[bz
Rechte Oder-Uferb.	5	89 bz G	
do. do. St.-Pr.	5	97½ bz G	
Rheinische	4	113¾-14¼ bz G	
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅞ etw bz B	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91⅜ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ bz	
Thüringer	4	128⅛ bz	
do. 76%	5	123 bz G	
do. B. gar.	4	vll 79½ etw bz G	
Warschau-Bromb.	4	— — kl. —	
do. Wiener	5	57½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅜ G
Louisd'or	—	111⅜ bz
Sovereigns	—	6. 24 et bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12⅜ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅜ bz
Russische do.	—	74½ G

Wechsel-Kurse vom 28. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	143¼ bz
do. 2M.	3½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151½ bz
do. 2M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅛ bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Thlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2M.	4½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3W.	6	82⅞ bz
do. do. 3M.	6	82 bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74½ G
Brem. 100 Thlr. 8T.	4	111 B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.